

31. Oktober 2025

Evaluation frühe Sprachförderung Kanton Luzern

Bericht 2025

IMPRESSUM

Herausgeberin



Bildungs- und Kulturdepartement

Dienststelle Volksschulbildung

Bildungsplanung

Kellerstrasse 10

6002 Luzern

Text

Burri Yvonne, unter Mitwirkung von Richard Preetha (Praktikantin)

volksschulbildung.lu.ch

Inhalt

Abstract	4
1 Einleitung	6
2 Evaluation	9
2.1 Gegenstand	9
2.2 Ziel	11
2.3 Fragestellungen	11
2.4 Design der Evaluation	11
2.5 Auswertung und Bewertung	14
2.6 Datenschutz	14
2.7 Rücklauf und Teilnahme	14
3 Ergebnisse	16
3.1 Angebot	16
3.2 Sprachstanderhebung	19
3.3 Rahmenbedingungen	25
3.4 Pädagogische Grundsätze	29
3.5 Zusammenarbeit und Vernetzung	35
3.6 Nutzen und Nachhaltigkeit	44
4 Entwicklungsfelder	51
Verzeichnis der Abbildungen	54
Verzeichnis der Tabellen	54
Verzeichnis der Abkürzungen	55
Literaturverzeichnis	56
Anhang	58

Abstract

Im Jahr 2025 wurde das Angebot frühe Sprachförderung des Kantons Luzern durch die Bildungsplanung der Dienststelle Volksschulbildung (DVS) evaluiert. Der Fokus der Evaluation lag in den Bereichen *Angebot*, *Sprachstanderhebung*, *Rahmenbedingungen*, *Pädagogische Grundsätze*, *Zusammenarbeit und Vernetzung* und *Nutzen und Nachhaltigkeit*. Befragt wurden die Angebotsleitung, eine Expertin bzw. ein Experte, Schulleitungen, Lehrpersonen, Spielgruppenleitungen und Verantwortliche für die frühe Sprachförderung in den Gemeinden.

Angebot: Es gibt ein Angebot frühe Sprachförderung und die Erarbeitung des Konzepts zur frühen Sprachförderung verantwortet gemäss den befragten Schulleitungen überwiegend der Bereich Bildung in der Gemeinde. Ebenso bei dessen Genehmigung wird am häufigsten der Bereich Bildung genannt. Die Rollen und Aufgaben der Beteiligten sind mehrheitlich festgehalten und bekannt. Bei der konkreten Umsetzung der frühen Sprachförderung bevorzugt die Mehrheit der Gemeinden eine Variante, bei der die Förderung bereits vor dem Schuleintritt in einer Spielgruppe oder Kindertagesstätte erfolgt.

Sprachstanderhebung: Den beteiligten Schulleitungen und Verantwortlichen frühe Sprachförderung sind die Verantwortlichkeiten bei der Durchführung der Sprachstanderhebung klar, jedoch wird die Umsetzung von den Beteiligten unterschiedlich wahrgenommen. Gemäss Schulleitungen kommen nicht alle Kinder, die Bedarf an früher Sprachförderung haben, zu ihrer Förderung. Die Verantwortlichen frühe Sprachförderung, Schulleitungen und Spielgruppenleitungen begleiten zwar die Erziehungsberechtigten im Prozess der Sprachstanderhebung und es werden unter anderem Schlüsselpersonen wie Dolmetscherinnen bzw. Dolmetscher oder interkulturelle Vermittlungspersonen involviert. Herausfordernd sind aber die teilweise fehlenden Kenntnisse der Erziehungsberechtigten betreffend Sprachstanderhebung und die Einschätzung ihrer Kinder bezüglich ihrer Deutschkenntnisse. Um den Zugang zur frühen Sprachförderung zu verbessern und die Erziehungsberechtigten dabei zu unterstützen, werden in der Evaluation Beispiele genannt.

Rahmenbedingungen: Die Zusammensetzung der Kindergruppe ist gemäss den Befragten in den drei ausgewählten Schulgemeinden konstant. Für eine Mehrheit der befragten Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden trifft es zu, dass die Kindergruppe der frühen Sprachförderung heterogen zusammengesetzt ist. Ebenso findet eine Mehrheit, dass die Grösse der Kindergruppe gerade richtig ist.

Pädagogische Grundsätze: Die befragten Schulleitungen kennen mehrheitlich die pädagogischen Grundsätze der Spielgruppen in ihrer Gemeinde, an denen die frühe Sprachförderung umgesetzt wird. Die frühe Sprachförderung wird alltagsintegriert angeboten und im vorobligatorischen Kindergarten ergänzend in spezifische Schulprojekte integriert. Es wird versucht, den Wortschatz der Kinder spielerisch und im Dialog aufzubauen und zu erweitern. Die befragten Schulleitungen und Spielgruppenleitungen stehen der Vielfalt und Mehrsprachigkeit in der

Kindergruppe der frühen Sprachförderung sowie dem Miteinbezug der Erstsprache positiv gegenüber. Den befragten Spielgruppenleitungen ist es bewusst, dass eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern die frühe Sprachförderung unterstützt.

Zusammenarbeit und Vernetzung: Bei der Zusammenarbeit und Vernetzung ist noch Potential vorhanden. Vor allem die Zusammenarbeit zwischen den Fachpersonen der frühen Sprachförderung und den Akteuren der Frühen Förderung kann zukünftig optimiert werden. Allerdings werden verschiedene wichtige Akteure genannt, mit welchen die frühe Sprachförderung zusammenarbeitet, um die Erziehungsberechtigten früh zu erreichen und gezielt abzuholen wie z. B. die Mütter- und Väterberatung, Familientreffs, Schuldienste oder Heilpädagogischer Früherziehungsdienst (HFD). Insbesondere wird versucht, die Erziehungsberechtigten niederschwellig z. B. mit Elterntreffen abzuholen. Das Engagement ist diesbezüglich von den Befragten vor Ort bereits gross. Aufgrund der Wichtigkeit des Miteinbezugs der Erziehungsberechtigten, könnte diese jedoch gestärkt werden. Eine Mehrheit der befragten Schulleitungen gibt an, dass mit der frühen Sprachförderung zusammengearbeitet wird. Sie sei vor allem wirkungsvoll, wenn die frühe Sprachförderung der Schule nahesteht.

Nutzen und Nachhaltigkeit: Die Mehrheit der befragten Schulleitungen weiss, wie in der frühen Sprachförderung die Qualität gesichert wird. Findet die frühe Sprachförderung im vorobligatorischen Kindergarten statt oder ist sie der Schule angeschlossen, ist die Qualitätssicherung ins schulische Qualitätsmanagement eingebunden. Die Mehrheit der befragten Schulleitungen findet, dass die Kinder in der frühen Sprachförderung bzgl. Chancengerechtigkeit und sozialer Integration profitieren können. Vor allem im Spiel bauen die Kinder Beziehungen auf, welche auf einer gemeinsamen Sprache beruhen und die Sprachförderung unterstützen. Gemäss der Mehrheit der befragten Schulleitungen profitiert die Schule und die Gesellschaft von der frühen Sprachförderung. Auch die befragten Lehrpersonen finden, dass die Kinder dadurch im Unterricht eher Anweisungen und Aufträge verstehen und das mündliche Verständnis besser ist. Von den befragten Schulleitungen werden die soziale Integration sowie die sprachliche und schulische Entwicklung am häufigsten als Vorteile des Besuches der frühen Sprachförderung genannt.

Aufgrund der vorliegenden Evaluationsergebnisse sind folgende Entwicklungsfelder definiert: Erziehungsberechtigte stärken, Zusammenarbeit mit der Volksschule stärken, Netzwerk Frühe Förderung stärken, Qualität sichern und weiterentwickeln, Materialien bereitstellen und interkulturelle Vermittlungspersonen einsetzen.

1 Einleitung

Kinder haben das Recht, in der Gesellschaft gehört zu werden und ihre Interessen mitzuteilen. Nehmen die Kinder dieses Recht wahr, beteiligen sie sich an Entscheidungen, welche ihr Leben betreffen und lernen dabei, individuelle und gemeinsame Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen (Reichert, 2013, S. 38). Dazu ist grundsätzlich die lokale Umgebungssprache nötig. Allgemein dient die Sprache zur sozialen Interaktion und zur Vermittlung von Informationen zwischen Menschen. Sie unterstützt die selbstbestimmte Mitwirkung am sozialen Leben, aber auch die Persönlichkeitsentwicklung und die Bildungsgerechtigkeit (Ruberg & Rothweiler, 2012, S. 23-24). Ausserdem ist sie Teil unserer Identität und Kultur, in der wir aufwachsen (Ruberg & Rothweiler, 2012, S. 11). Kurzgefasst, die Sprache ermöglicht Kommunikation, Mitwirkung, Integration und Bildung (Vogt et al., 2022, S. 154).

Spracherwerb

Die Sprache ist die Basis aller Bildungsprozesse und somit eine wichtige Grundlage für die Schul- und Bildungschancen der Kinder (Reichert, 2013, S. 34-35). In den ersten Lebensjahren haben Kinder die Fähigkeit, problemlos in vielfältigen und natürlichen Alltagssituationen eine oder mehrere Sprachen zu erwerben (Ruberg & Rothweiler, 2012, S. 43). Jedoch verläuft der Prozess des Spracherwerbs bei jedem Kind individuell (Reichert, 2013, S. 37), weshalb jedes Kind die sprachliche Anregung erhalten sollte, die es benötigt (Titz & Hasselhorn, 2017, S. 288). Der Spracherwerb verläuft oft sprunghaft und nicht kontinuierlich (Edelmann, 2018, S. 129), jedoch entwickelt jedes Kind seine Sprachkompetenzen im sozialen Austausch und in Alltagssituationen mit Themen, welche für Kinder interessant und bedeutsam sind. Täglich sind deshalb vielfältige Anregungen und Gelegenheiten nötig, um in der Interaktion mit anderen Kindern oder Erwachsenen die Sprache zu erwerben. Der Spracherwerb gelingt besonders durch sprachliche Anregung von Bezugspersonen, die sich den Kindern positiv zuwenden und im Dialog miteinander – beim Zuhören und beim Sprechen (Reichert, 2013, S. 37). In bestimmten sensiblen Phasen erwerben die Kinder besser und leichter eine Sprache, deshalb sollten die ersten sieben Lebensjahre für den Spracherwerb genutzt werden (Edelmann, 2018, S. 116). Der sprachliche Kompetenzaufbau ist deshalb besonders in der frühen Kindheit wichtig (Edelmann, 2018, S. 131).

Frühe Sprachförderung

Für den schulischen Erfolg ist es bedeutend, die lokale Bildungssprache bzw. Umgebungssprache zu können. Sie ist Voraussetzung für die soziale Integration und Mitwirkung vor Ort (Edelmann, 2018, S. 115-116). Durch die frühe Sprachförderung wird das Recht auf Bildung anerkannt und die Bildungsgerechtigkeit der Kinder gestärkt (Vogt et al., 2022, S. 12). Der grösste Bedarf an früher Sprachförderung haben Kinder aus sozial- und bildungsbenachteiligten Familien mit Migrationshintergrund, welche zuhause nicht die lokale Sprache sprechen (Edelmann, 2018, S. 115-116). Auch Kinder aus anderen bildungsbenachteiligten Familien können einen sprachlichen Förderbedarf besitzen, wenn z. B. das Umfeld für die Kinder zu wenig sprachlich anregend ist (Edelmann, 2018, S. 130).

Die frühe Sprachförderung trägt somit zur Integration und Bildungsgerechtigkeit bei Kindern bei, welche als Erstsprache eine andere Sprache sprechen als die lokale Bildungssprache (Vogt et al., 2022, S. 15). Entscheidend für den Bildungserfolg dieser Kinder ist jedoch die sprachliche Förderung auch nach der frühen Kindheit (Edelmann, 2018, S. 131).

Zuständig für die frühe Sprachförderung sind die einzelnen Kantone und Gemeinden (Vogt et al., 2022, S. 16). Besuchen die Kinder eine Institution der frühen Bildung, wirkt sich dies positiv auf ihren Spracherwerb aus. Vor allem, wenn die Kinder eine andere Erstsprache sprechen als die lokale Bildungssprache und die Qualität gut ist (Vogt et al., 2022, S. 29). Besonders positiv auf die Sprachentwicklung der Kinder wirkt sich dabei aus, wenn die Personen konstant sind, auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen wird und die Qualität der Interaktion zwischen den Erwachsenen und dem Kind besonders gut ist (Vogt et al., 2022, S. 31-32). Idealerweise sollte der Kontakt mit der Lokalsprache ab den Jahren zwei und drei intensiviert und möglichst viele Stunden im Angebot teilgenommen werden. Optimal sind 14 bis 20 Stunden, wobei Kinder, welche nicht Deutsch als Erstsprache sprechen, bereits früher profitieren (Vogt et al., 2022, S. 33). Für den Spracherwerb ist der Kontakt mit gleichaltrigen Kindern wichtig, die Kooperation mit den Erziehungsberechtigten, um die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder zu begleiten, und die Wertschätzung der Erstsprache (Edelmann, 2018, S. 130) bzw. der Sprachenvielfalt (Vogt et al., 2022, S. 8). Bei Letzterem geht es vor allem um die Sichtbarkeit der gesprochenen Sprachen im Umfeld der Kinder (Vogt et al., 2022, S. 45) und die Achtsamkeit für sprachliche Vielfalt (Kieferle, 2013, S. 132). Die frühe Sprachförderung sollte demnach bei mehrsprachigen Kindern möglichst früh geschehen, wobei die Quantität und Qualität der sprachlichen Inputs hoch sein sollen (Vogt et al., 2022, S. 23).

Ansätze der frühen Sprachförderung

Es gibt verschiedene Ansätze der frühen Sprachförderung wie Sprachförderprogramme oder alltagsintegrierte Sprachförderung. Sprachförderprogramme sind strukturiert und werden in Kleingruppen mit vorgegebenen Fördereinheiten umgesetzt (Vogt et al. 2022, S. 8). Sie werden in der Regel selektiv eingesetzt und sind kurz (wenige Wochen oder Monate) (Vogt et al., 2022, S. 39). Bei der alltagsintegrierten Sprachförderung setzen Fachpersonen Sprachförderstrategien in Alltagsaktivitäten ein (Vogt et al., 2022, S. 8) und unterstützen dabei den natürlichen Spracherwerb der Kinder gezielt in alltäglichen Situationen. Dabei ist es bedeutend, den Kontext und die individuellen Bedürfnisse sowie Voraussetzungen der Kinder zu berücksichtigen (Vogt et al., 2022, S. 38). Die alltagsintegrierte Sprachförderung unterstützt das Agieren und Sprechen der Kinder untereinander, um voneinander zu lernen (Vogt et al., 2022, S. 42-44). Deshalb sollten Sprachförderangebote mit Kindern unterschiedlicher Sprache stattfinden und nicht nur Kinder daran teilnehmen, welche die Lokalsprache (noch) nicht sprechen (Vogt et al., 2022, S. 141). Insbesondere das gemeinsame Spiel ist ein wichtiger Zugang zum Spracherwerb in der lokalen Umgebungssprache (Vogt et al., 2022, S. 154).

Im vorliegenden Bericht wird im folgenden Kapitel das Vorgehen der Evaluation erläutert. Anschliessend werden die Ergebnisse präsentiert. Diese sind in die Bereiche *Angebot*, *Sprachstanderhebung*, *Rahmenbedingungen*, *Pädagogische Grundsätze*, *Zusammenarbeit und Vernetzung* und *Nutzen und Nachhaltigkeit* unterteilt. Sie orientieren sich an den jeweiligen Qualitätsansprüchen. Abschliessend werden Entwicklungsfelder für die Weiterentwicklung des Angebots frühe Sprachförderung aufgezeigt.

2 Evaluation

Im Kapitel 2 wird auf die Evaluation des Angebots frühe Sprachförderung eingegangen. Der Gegenstand, das Ziel, die Fragestellungen und das Design der Evaluation werden erläutert.

2.1 Gegenstand

Der Evaluationsgegenstand bildet das Angebot frühe Sprachförderung im Kanton Luzern. Für die frühe Sprachförderung sind die einzelnen Kantone und Gemeinden zuständig. Seit 2016 ist im Kanton Luzern die frühe Sprachförderung im Gesetz über die Volksschulbildung (§55a) verankert.¹ Ab dem 1. August 2022 gilt ein Angebotsobligatorium, wobei die Gemeinden für die Umsetzung eine Frist bis zum 1. August 2024 hatten.

Vor dem Besuch eines Angebots zur frühen Sprachförderung wird bei Kindern einmalig eine Sprachstandserhebung durchgeführt. Ziel ist es, Kinder mit Förderbedarf frühzeitig zu erkennen. Die Sprachstandserhebung wird, je nach Umsetzungsvariante, eineinhalb Jahre vor dem Eintritt in den vorobligatorischen Schuleintritt (dreijährige Kinder) oder eineinhalb Jahre vor dem obligatorischen Schuleintritt (vierjährige Kinder) durchgeführt. Gemeinden mit weniger als zehn Prozent Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) sind von der Pflicht zur Vollerhebung befreit und können alternative Erhebungsmethoden nutzen. Auch ohne Vollerhebung können solche Gemeinden Beiträge des Kantons zur frühen Sprachförderung beantragen. Der Sprachstand muss pro Kind nur einmal erfasst werden, auch wenn das Kind ein zweites Jahr eine Einrichtung (z. B. Spielgruppe oder Kindertagesstätte) besucht. Im Kanton Luzern erfolgt die Umsetzung der frühen Sprachförderung anhand von drei Varianten (Umsetzungshilfe frühe Sprachförderung, DVS, 2023). Sie sind in der Abbildung 1 ersichtlich und werden nachfolgend beschrieben.

Umsetzungsvarianten

Die bevorzugte Variante gemäss Dienststelle Volksschulbildung sieht vor, dass die frühe Sprachförderung im Vorschulbereich vor dem vorobligatorischen Schuleintritt bei dreijährigen Kindern startet, welche nach einem Jahr freiwillig in den Kindergarten bzw. die Basisstufe eintreten. Diese Variante unterstützt einen möglichst frühen Kontakt mit der Umgebungssprache. Der Kanton Luzern unterstützt die Gemeinden finanziell, wobei Erziehungsberechtigte zur Mitfinanzierung herangezogen werden können (§ 55a VBG²). Da der Besuch des Angebots zwei Jahre vor dem obligatorischen Schuleintritt erfolgt, ist eine Verpflichtung nicht möglich.

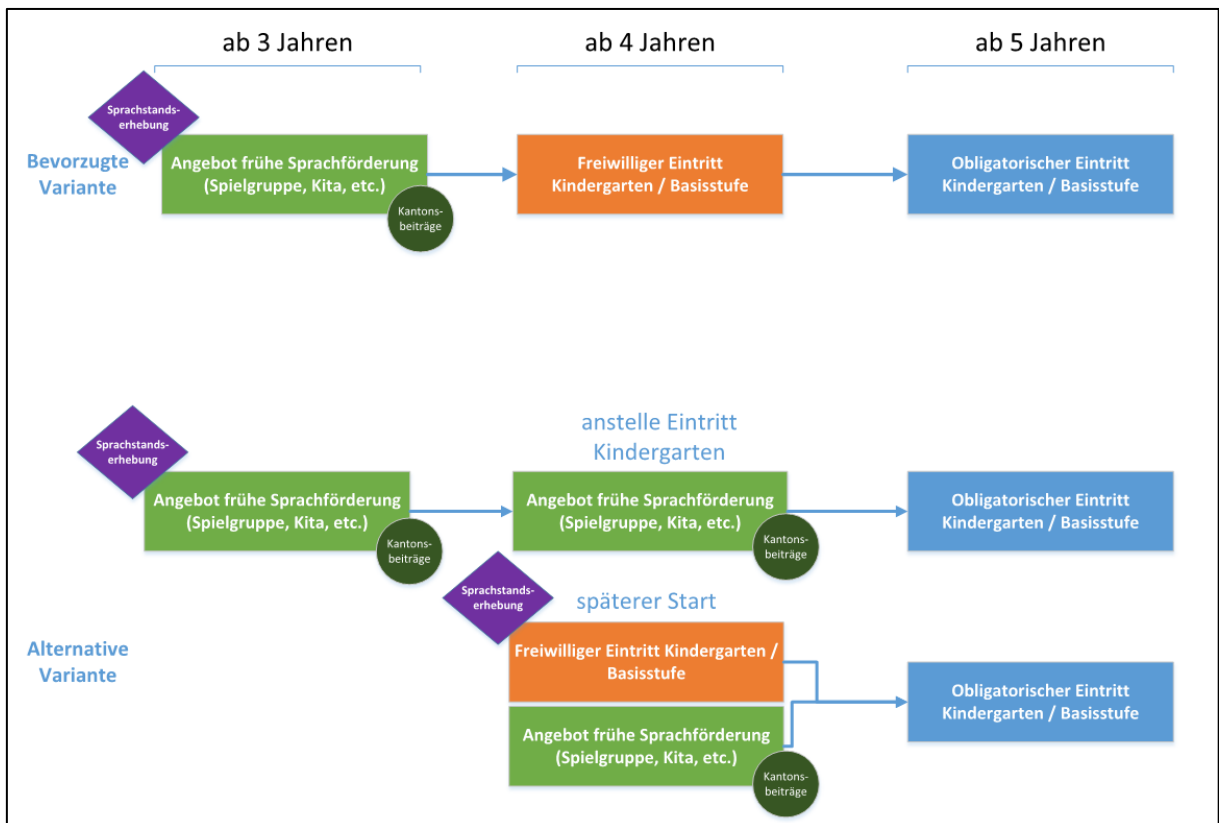
Eine alternative Variante sieht vor, dass Kinder ab drei Jahren zwei Jahre lang ein Vorschulanangebot besuchen, ohne im Anschluss an das erste Jahr bereits in den Kindergarten oder die Basisstufe überzutreten. Der Sprachstand in Deutsch wird nur im ersten Jahr erhoben. Für das zweite Jahr kann ein Kantonsbeitrag ohne erneute Erhebung beantragt werden.

¹ Grosser Rat des Kantons Luzern (2024). Gesetz über die Volksschulbildung (VBG) vom 22.03.1999 (Stand 01.01.2024). Luzern.

² Ebd.

Eine weitere alternative Variante richtet sich an Kinder, bei denen die Sprachförderung erst im Jahr vor dem obligatorischen Schuleintritt beginnt, also im Alter von vier Jahren. Eine Sprachstandserhebung ist bei dieser Variante erforderlich, sofern eine Verpflichtung der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme am Förderangebot erfolgen soll. Wird eine solche Verpflichtung gemäss § 55a des Volksschulbildungsgesetzes ausgesprochen, ist das Angebot für die Erziehungsberechtigten kostenlos (Umsetzungshilfe frühe Sprachförderung, DVS, 2023).

Abbildung 1: Umsetzungsvarianten



Spielgruppe und Kindertagesstätte

Im Kanton Luzern wird bei der frühen Sprachförderung im Vorschulbereich häufig zwischen der Spielgruppe und der Kindertagesstätte unterschieden – zwei unterschiedliche, aber komplementäre Betreuungsformen. Spielgruppen richten sich meist an Drei- bis Vierjährige, sind halbtätig und fokussieren bewusst auf soziale und sprachliche Förderung im Spiel ohne formellen Lehrplan (Perren & Walter-Laager, 2020). Die Spielgruppen befinden sich meist in Wohnungsnähe der Kinder. Die Kinder besuchen sie in der Regel während ein bis zwei Jahren und ein- bis dreimal pro Woche während rund zwei Stunden (Edelmann, 2018, S. 85). Sie bieten einen niederschweligen Einstieg und eignen sich besonders gut, um erste Kontakte mit der Umgebungssprache herzustellen. Im Gegensatz dazu stehen Kindertagesstätten, die ganztägige Betreuung durch Betreuungspersonen³ anbieten, mit stärker strukturierter Förderung, individuellerer Ausrichtung und einem klaren Bildungsauftrag (Perren & Walter-Laager, 2020).

³ Mit oder ohne Qualifikation.

2.2 Ziel

Mit der Evaluation wird einerseits Rechenschaft über das Angebot abgelegt, andererseits dient sie dem Erkenntnisgewinn. Die Evaluation soll Aussagen zur Umsetzung in den Gemeinden machen sowie Stärken und Entwicklungsfelder des Angebots benennen. Damit sollen die Verantwortlichen bei der Fortsetzung und Weiterentwicklung gezielt unterstützt werden. Der vorliegende Bericht zeigt den aktuellen Stand der frühen Sprachförderung im Kanton Luzern auf und beinhaltet Entwicklungsfelder.

2.3 Fragestellungen

Die vorliegende Evaluation beantwortet eine übergeordnete Fragestellung und drei detaillierte Fragestellungen. Die übergeordnete Fragestellung lautet: Wie wird die frühe Sprachförderung in den Gemeinden umgesetzt?

Die drei detaillierten Fragestellungen sind:

- I Wie wird die frühe Sprachförderung in den Gemeinden (Institutionen) gestaltet?
- II Wie gelingt die Zusammenarbeit und Vernetzung?
- III Wie wird der Nutzen der frühen Sprachförderung eingeschätzt?

2.4 Design der Evaluation

Das Angebot frühe Sprachförderung wurde mit qualitativen und quantitativen Methoden evaluiert. Dabei wurden mehrere Personengruppen schriftlich (Online-Fragebogen) und mündlich (Einzelinterview) befragt. Die quantitative Datenerhebung fand im April und Mai 2025 statt. Die Interviews wurden im Zeitraum von Mai bis Juni 2025 durchgeführt.

Befragung

Bei der Evaluation wurden verschiedene Personengruppen gemäss Tabelle 1 befragt. Die Befragten sind im Unterkapitel Personengruppen definiert (vgl. Kap. 2.4). Eine Befragung der Kindertagesstätten war im Rahmen dieser Evaluation nicht umsetzbar.

Tabelle 1: Personengruppen und Methoden

Personengruppen	Methoden
Angebotsleitung frühe Sprachförderung DVS	Interview
Expertin bzw. Experte	Interview
Schulleitungen Zyklus 1	Schriftliche Befragung
Schulleitungen Zyklus 1 (in drei ausgewählten Schulgemeinden)	Schriftliche Befragung
Verantwortliche frühe Sprachförderung	Interview
Spielgruppenleitungen	Interview
Lehrpersonen KG/BS	Interview

Die Schulleitungen des Zyklus' 1 wurden schriftlich in einem Online-Fragebogen befragt (Vollerhebung). Ergänzend wurden von drei ausgewählten Schulgemeinden alle Schulleitungen (Zyklus 1) schriftlich befragt. Die Aussagen der befragten Schulleitungen beziehen sich auf das Schuljahr 2024/25. In drei ausgewählten Schulgemeinden wurden die Verantwortlichen frühe

Sprachförderung, Spielgruppenleitungen und Lehrpersonen interviewt (vgl. Tabelle 1). Ihre Angebote sind im Unterkapitel Ausgewählte Schulgemeinden erläutert (vgl. Kap. 2.4). Die Interviews wurden mit einer Ausnahme einzeln durchgeführt.⁴ Alle Interviews fanden vor Ort bei den entsprechenden Institutionen statt, wurden entlang eines Leitfadens geführt und dauerten zwischen 45 Minuten und zwei Stunden. Auf Wunsch erhielten die interviewten Personen vorläufig Beispielfragen. Die Teilnahme an der schriftlichen und mündlichen Befragung war freiwillig.

Personengruppen

Die in der Evaluation befragten Personengruppen sind nachfolgend in der Tabelle 2 definiert.

Tabelle 2: Personengruppen und Definitionen

Personengruppen	Definitionen
Angebotsleitung (AL)	Die Angebotsleitung frühe Sprachförderung der Dienststelle Volksschulbildung ist verantwortlich für das Grobkonzept (Rahmenbedingungen) und Ansprechperson für die Gemeinden bei der lokalen Umsetzung der frühen Sprachförderung.
Expertin bzw. Experte	Die Expertin bzw. der Experte ist im Fabia Kompetenzzentrum Migration (FKM) im Kanton Luzern tätig. Dieses Kompetenzzentrum bietet Deutsch- und Integrationskurse sowie Beratungen für Einzel- und Fachpersonen an und führt diverse Bildungsangebote.
Schulleitungen (SL)	Die Schulleitungen sind an der von ihnen geleiteten Schule für den 1. Zyklus verantwortlich (inkl. Gesamtschulleitungen KG/BS/PS). Sie sind gemäss Gesetz über die Volksschulbildung (VBG) ⁵ des Kantons Luzern unter anderem für die pädagogische und betriebliche Leitung, Führung und Entwicklung der Schule verantwortlich. ⁶ Sie sind in ihrer Schulgemeinde möglicherweise auch als Verantwortliche frühe Sprachförderung tätig.
Verantwortliche frühe Sprachförderung (VfS)	Die Verantwortlichen frühe Sprachförderung befassen sich auf konzeptioneller Ebene mit der frühen Sprachförderung und sind innerhalb der Gemeinde für die Umsetzung der frühen Sprachförderung zuständig. Die Verantwortlichen frühe Sprachförderung sind z. B. als Schulleiterinnen bzw. Schulleiter oder Fachpersonen Frühe Förderung im Bereich Soziales der Gemeinde tätig. Sie sind in einer der drei für die Evaluation ausgewählten Schulgemeinden im Kanton Luzern tätig.
Spielgruppenleitungen (SGL)	Die Spielgruppenleitungen sind die unmittelbaren Bezugspersonen der Kinder im Angebot der frühen Sprachförderung und in einer der drei ausgewählten Schulgemeinden im Kanton Luzern tätig.
Lehrpersonen (LP)	Die Lehrpersonen unterrichten in einer der drei ausgewählten Schulgemeinden im Kanton Luzern. Sie sind als Lehrperson (z. B. Klassenlehrperson oder Fachlehrperson Deutsch als Zweitsprache) im Kindergarten bzw. in der Basisstufe tätig.

⁴ In einem Interview war auf Wunsch ein Mitglied der Bildungskommission als Gast anwesend, welches die Frühe Förderung in der Gemeinde verantwortet.

⁵ § 48 Schulleitung.

⁶ Grosser Rat des Kantons Luzern (2024). *Gesetz über die Volksschulbildung (VBG) vom 22.03.1999 (Stand 01.01.2024)*. Luzern.

Ausgewählte Schulgemeinden

Bei der Wahl der drei zusätzlich befragten Schulgemeinden wurden die Grösse, die geografische Lage und die Umsetzungsvarianten der frühen Sprachförderung berücksichtigt.

Schulgemeinde 1: Die eher städtisch geprägte Schulgemeinde setzt das Angebot der frühen Sprachförderung seit 2018 flächendeckend nach einem internen Pilotprojekt um, geleitet durch ein Konzept in Anlehnung an die vorgegebenen kantonalen Rahmenbedingungen. Im Schuljahr 2024/25 besuchen rund 200 Kinder eine Spielgruppe. Hinzu kommen mehr als 230 Kinder in Kindertagesstätten, welche aber nicht Teil des Angebots sind (VfS G1). Die Schulgemeinde setzt die frühe Sprachförderung im Bereich Gesellschaft der Gemeinde und in Zusammenarbeit mit der Interessensgemeinschaft (IG) Spielgruppen um.⁷ Die Zusammenarbeit zwischen dem Bereich Gesellschaft und der IG Spielgruppen ist in einem Leistungsauftrag geregelt. Die Leitung der IG ist Ansprechperson für den Bereich Gesellschaft und für die IG Spielgruppen. Zielgruppe der frühen Sprachförderung sind Kinder im Spielgruppenalter (ein Jahr vor dem Eintritt in den vorobligatorischen Kindergarten), welche nicht die Umgebungssprache Deutsch sprechen. In der Regel besuchen die Kinder die Spielgruppe ab drei Jahren zweimal wöchentlich. Ergänzend zur frühen Sprachförderung existiert in einigen Schuleinheiten ein Angebot für fremdsprachige Erziehungsberechtigte. Ein Elternteil kann mit dem Kind ein Semester vor dem Eintritt in den obligatorischen Kindergarten einmal pro Woche an einem Nachmittag für eine Stunde bei einer Kindergartenlehrperson Deutschförderung besuchen. Dieses Angebot ergänzt die frühe Sprachförderung in der Spielgruppe und soll unter anderem zur Integration beitragen. Gemäss Verantwortlichem/Verantwortlicher frühe Sprachförderung sollen die Erziehungsberechtigte durch Aufklärung und Motivation für den Besuch der frühen Sprachförderung ihrer Kinder erreicht werden (VfS G1).

Schulgemeinde 2: Die eher ländlich geprägte Schulgemeinde integriert das Angebot im vorobligatorischen Kindergarten (ab vier Jahren). Im Schuljahr 2024/25 besuchen rund 30 Kinder das Angebot, das sind im Vergleich zum Vorjahr etwas mehr. Diese Umsetzungsvariante der frühen Sprachförderung wurde unter anderem gewählt, um die frühe Sprachförderung mit der Schule zu verbinden und Synergien zu nutzen. Die Verantwortliche/der Verantwortliche frühe Sprachförderung (VfS) ist ausgebildete Primarlehrperson und als Schulleiterin bzw. Schulleiter tätig (VfS G2).

Schulgemeinde 3: Die ländlich geprägte Schulgemeinde setzt die frühe Sprachförderung seit 2013 in der Spielgruppe um. Rund 40 Kinder besuchen im Schuljahr 2024/25 in der Spielgruppe die frühe Sprachförderung. Seit 2018 ist die Spielgruppe der Schule angeschlossen und somit Teil des Schulsystems. Die Verantwortliche/der Verantwortliche frühe Sprachförderung leitet die Spielgruppe und den Kindergarten. Das Angebot der frühen Sprachförderung ergänzt die bereits etablierten Spielgruppen durch eine gezielte Förderung der Sprache. Dabei soll das Interesse und die Freude an der sprachlichen Kommunikation unterstützt und die Kinder in den

⁷ Die Spielgruppen sind innerhalb der Gemeinde in einem Dachverband der IG Spielgruppen organisiert.

sprachlichen Fähigkeiten in allen Bereichen gefördert werden. Zielgruppe der frühen Sprachförderung sind Drei- und Vierjährige. Der Eintritt in die Spielgruppe ist flexibel gestaltet und auf Semesterwechsel möglich. Viele Kinder nehmen ab drei Jahren teil. Die Spielgruppe findet wöchentlich an zwei Halbtagen à zwei Stunden statt. Die frühe Sprachförderung beginnt somit in der Spielgruppe und wird im Kindergarten fortgesetzt. Zur Sprachförderung während der Spielgruppe wird für zukünftige Kindergartenkinder vor dem Eintritt in den Kindergarten, die noch über wenig Deutschkenntnisse verfügen, eine ergänzende Sprachförderung angeboten. Diese Kinder können im Frühling während zehn Wochen eine zusätzliche Deutschförderung (separates Angebot) besuchen. Sie wird von einer Lehrperson für Deutsch als Zweitsprache und Integrative Förderung (IF) jeweils an einem Nachmittag durchgeführt. Diese Lehrperson ist gleichzeitig ein Bindeglied zwischen der Spielgruppe und dem Kindergarten. Die Kinder besuchen somit die Spielgruppe und den Deutschkurs oder aber nur den Deutschkurs, in welchem thematisch gearbeitet wird. Diese Umsetzungsvariante wurde unter anderem gewählt, um die frühe Sprachförderung möglichst früh anzubieten, Synergien zu nutzen und weil die Leitung der Spielgruppe zusätzlich im pädagogischen Bereich tätig ist (VfS G3).

2.5 Auswertung und Bewertung

Gemessen und bewertet werden die Ergebnisse an der Fachliteratur zum Themenbereich und an den [Qualitätsstandards](#) für die frühe Sprachförderung der Dienststelle Volksschulbildung des Kantons Luzern. Auf dieser Grundlage wurden für die Evaluation sechs Qualitätsansprüche zu verschiedenen Bereichen definiert. Anhand dieser wird die Bewertung der Evaluationsergebnisse vorgenommen. Zu den folgenden Bereichen sind Qualitätsansprüche formuliert: *Angebot, Sprachstanderhebung, Rahmenbedingungen, Pädagogische Grundsätze, Zusammenarbeit und Vernetzung* und *Nutzen und Nachhaltigkeit*. Die Qualitätsansprüche sind im Kapitel 3 jeweils vor den Ergebnissen und im Anhang aufgeführt (vgl. Tabelle 4 im Anhang).

2.6 Datenschutz

Bei sämtlichen Erhebungen werden der Datenschutz und die Anonymität der Befragten gewährleistet. Die Ergebnisse werden nur anonymisiert dargelegt und erlauben keine Rückschlüsse auf einzelne Personen, Schulen oder weitere Institutionen.

2.7 Rücklauf und Teilnahme

Insgesamt nahmen 83 Personen an der Online-Befragung teil, davon 78 Schulleitungen Zyklus 1 und fünf Schulleitungen Zyklus 1 von den ausgewählten Schulgemeinden. Der prozentuale Rücklauf bei den Schulleitungen in den ausgewählten Schulgemeinden ist tief (28 Prozent). Auch wenn die Aussagen nicht repräsentativ sind, geben sie einen Einblick (vgl. Tabelle 3). Elf Personen nahmen an einem Interview teil.

Tabelle 3: Rücklauf Fragebogen

Methode	Personengruppe	Anzahl Befragte	Absoluter Rücklauf	Prozentualer Rücklauf
Fragebogen	Schulleitungen Zyklus 1	150	78	52%
Fragebogen	Schulleitungen Zyklus 1 (von den ausgewählten Schulgemeinden)	18	5	28%

Bei den drei interviewten Schulgemeinden wurden insgesamt neun Personen interviewt. Davon wurden drei Lehrpersonen im Kindergarten bzw. in der Basisstufe (in jeder Gemeinde eine), drei Leitungen einer Spielgruppe und drei Verantwortliche frühe Sprachförderung (in jeder Gemeinde eine) befragt. Ebenso wurde die Angebotsleitung der frühen Sprachförderung der Dienststelle Volksschulbildung und eine Expertin bzw. ein Experte von Fabia mündlich interviewt.

3 Ergebnisse

Im Kapitel 3 werden die Ergebnisse präsentiert. Das Kapitel ist in die sechs Bereiche *Angebot*, *Sprachstanderhebung*, *Rahmenbedingungen*, *Pädagogische Grundsätze*, *Zusammenarbeit und Vernetzung* und *Nutzen und Nachhaltigkeit* gegliedert. Einleitend sind die entsprechenden Qualitätsansprüche aufgeführt.

3.1 Angebot

Qualitätsanspruch 1: Angebot

Es gibt ein Angebot frühe Sprachförderung und ein Konzept ist genehmigt. Die Rollen und Aufgaben der Beteiligten sind festgehalten und bekannt.

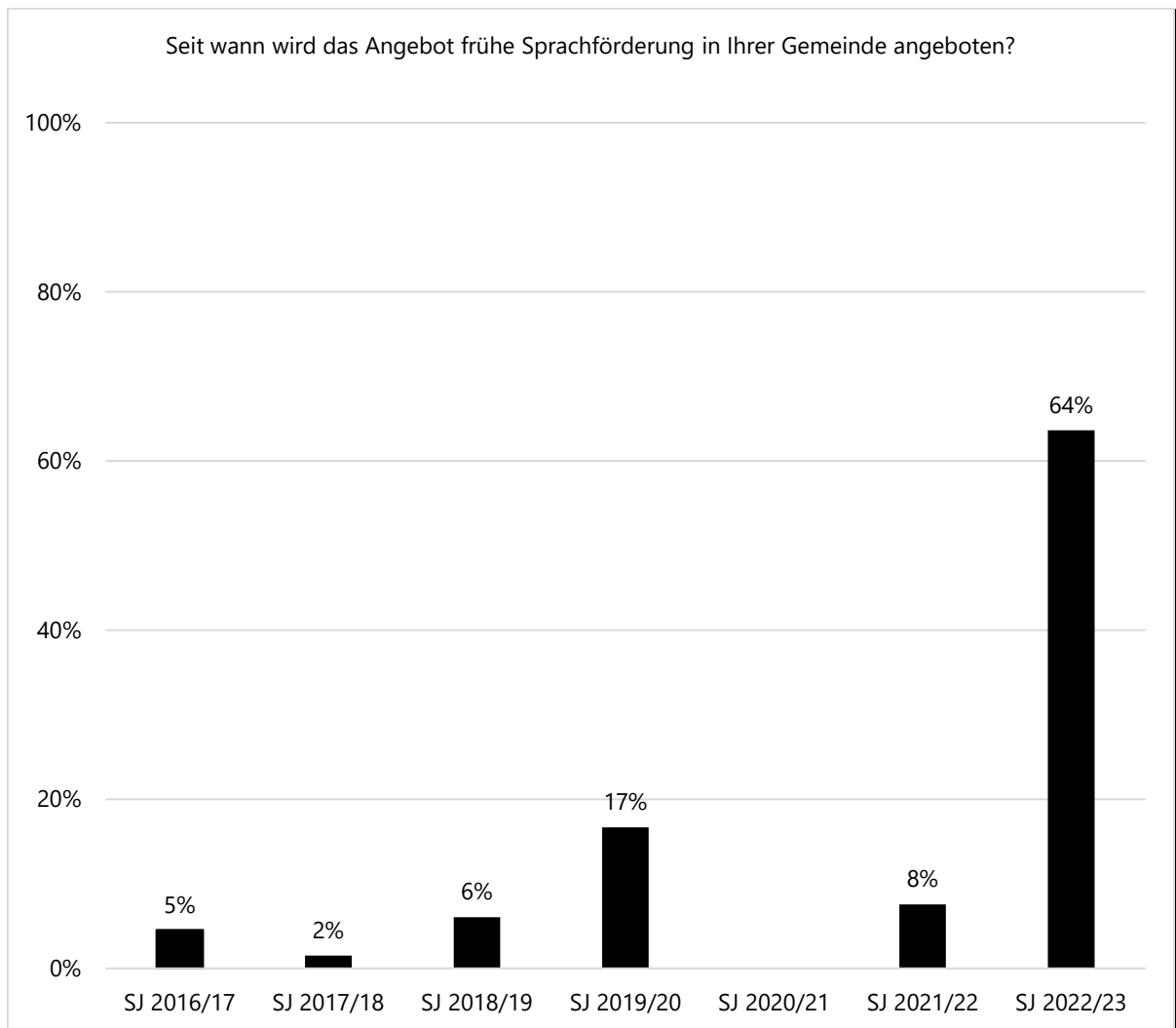
Konzept

Gemäss Schulleitungen ist bei einem Grossteil ein von der zuständigen Behörde genehmigtes Konzept zur frühen Sprachförderung vorhanden. Nur wenige befragte Schulleitungen verneinen dessen Vorhandensein. Bei Letzteren könnte das Konzept zur frühen Sprachförderung im Konzept der Frühen Förderung der Gemeinde enthalten sein. Die Konzepte orientieren sich häufig an kantonalen Vorgaben, etwa von der Dienststelle Volksschulbildung oder der Dienststelle Soziales und Gesellschaft, und werden teilweise mit Unterstützung externer Fachstellen entwickelt. Gemäss den befragten Schulleitungen erarbeitet das Konzept in der Gemeinde häufig der Bereich Bildung, gefolgt vom Bereich Soziales. Die hohe Zahl unbeantworteter Fragen durch die befragten Schulleitungen in diesem Bereich lässt auf Unklarheiten bei den Zuständigkeiten oder auf mangelnde Einbindung weiterer Akteure schliessen. Konkret geben im Bereich Soziales 35 Prozent an, dass hierfür Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinderats zuständig sind, während 13 Prozent dies verneinen und 52 Prozent keine Angabe machen. Im Bereich Bildung liegt grossmehrheitlich die Verantwortung bei der Schulleitung oder der Bildungskoordinatorin bzw. dem Bildungskoordinator. Auch bei der Genehmigung des Konzeptes zeigt sich ein ähnliches Bild. Gemäss den befragten Schulleitungen ist am häufigsten der Bereich Bildung beteiligt (Bildungskommission und Gemeinderat), gefolgt vom Bereich Soziales (Gemeinderat). Auch hier fällt auf, dass viele befragte Schulleitungen keine Angaben machen, was darauf hindeutet, dass die internen Abläufe oder Zuständigkeiten oft nicht eindeutig geregelt oder den befragten Schulleitungen unbekannt sind.

Angebot

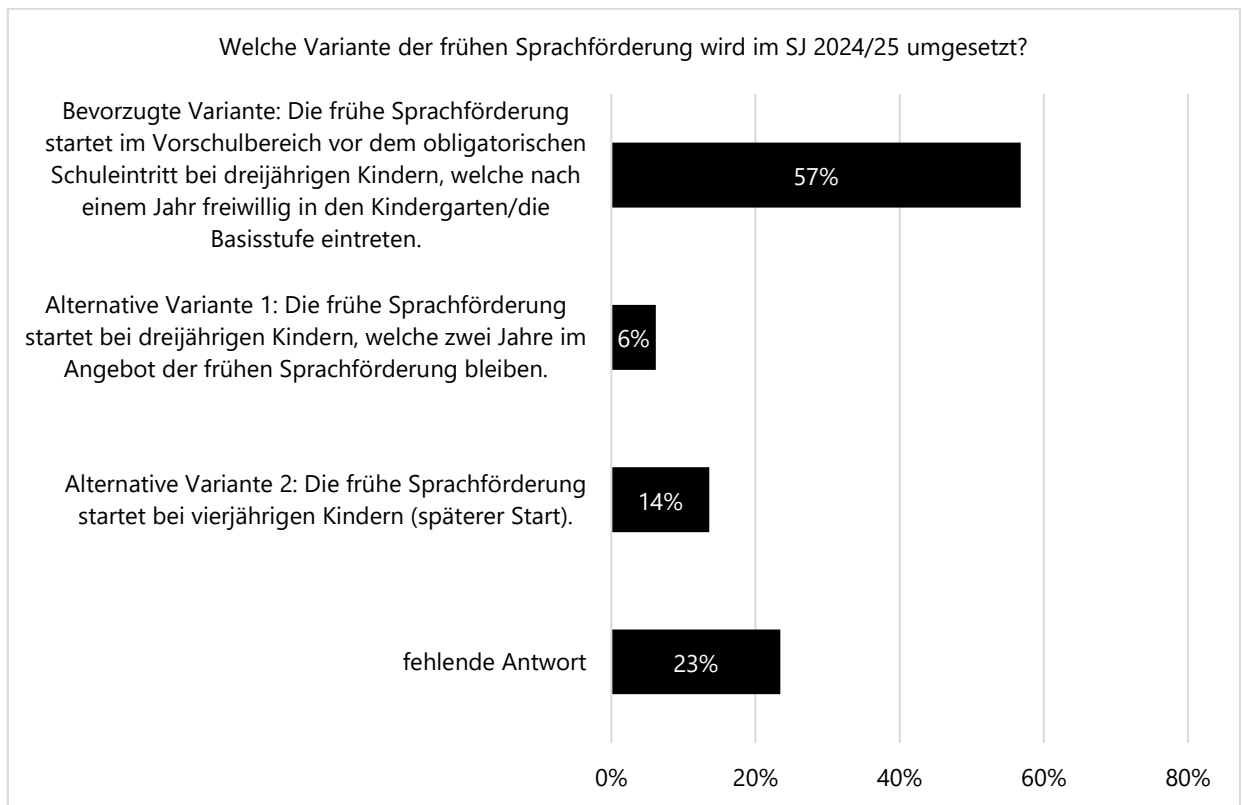
Die Mehrheit der befragten Schulleitungen gibt an, dass in ihrer Gemeinde das Angebot frühe Sprachförderung seit dem Schuljahr 2022/23 angeboten wird (vgl. Abb. 2).

Abbildung 2: Angebot frühe Sprachförderung in den Gemeinden gemäss Schulleitungen (n=66)



Bei der konkreten Umsetzung der frühen Sprachförderung bevorzugt gemäss den befragten Schulleitungen die Mehrheit der Gemeinden die Variante, bei der die Förderung bereits vor dem Schuleintritt in einer Kindertagesstätte oder Spielgruppe beginnt. Alternativen, bei denen die Sprachförderung erst bei Schuleintritt startet oder ausschliesslich innerhalb der Schule erfolgt, werden deutlich seltener umgesetzt (vgl. Abb. 3). Es waren Mehrfachantworten möglich, weil teilweise mehrere Varianten in einer Gemeinde angeboten werden.

Abbildung 3: Umsetzungsvarianten gemäss Schulleitungen



Die Wahl der jeweiligen Variante wird durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst. In vielen Fällen war nach Äusserungen der befragten Schulleitungen die bestehende Struktur ausschlaggebend: Die Spielgruppe war als etablierte Institution bereits vorhanden und erwies sich als geeigneter Partner für die Umsetzung. In einigen Gemeinden fehlten allerdings passende Angebote wie Spielgruppen oder Kindertagesstätten, was die Einführung der frühen Sprachförderung ab dem Alter von drei Jahren organisatorisch erschwerte. In diesen Fällen wurde gemäss befragten Schulleitungen oft für einen späteren Beginn ab vier Jahren entschieden, um grössere personelle und strukturelle Anpassungen zu vermeiden. Pädagogische Überlegungen spielten gemäss Schulleitungen ebenfalls eine zentrale Rolle. Viele Gemeinden betonen die Vorteile einer möglichst frühen Sprachförderung, um Kinder besser auf den Kindergarten vorzubereiten und setzen dabei auf kindgerechte, freiwillige Angebote. Kleine Gruppen ermöglichen eine individuellere Unterstützung. Die Umsetzung profitiert vielerorts von der engen Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Schule und Spielgruppe. In den Interviews wird von den befragten Personengruppen mehrfach eine gute Kooperation hervorgehoben, die die verlässliche Umsetzung erst ermöglicht. Gleichzeitig gibt es aber auch strukturelle Grenzen: Viele Spielgruppen werden von Vereinen getragen, die weder über zusätzliches Personal noch über spezielle Förderangebote verfügen.

Bedarf

Der tatsächliche Bedarf der frühen Sprachförderung wird je nach Gemeinde unterschiedlich eingeschätzt. Während in manchen Regionen gemäss Schulleitungen der Anteil der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache gering ist und daher für diese Gemeinden weniger Handlungsdruck

besteht, verfolgen andere Gemeinden das klare Ziel, möglichst viele Kinder frühzeitig zu erreichen. Erziehungsberechtigte sollen gemäss befragten Schulleitungen dabei flexibel entscheiden können, ob ihr Kind ein oder zwei Jahre vor dem obligatorischen Kindergartenentritt an einem Förderangebot teilnimmt. Auch kantonale Vorgaben, bestehende Konzepte und eingespielte Abläufe beeinflussen nach Ansicht der Schulleitungen die Wahl der Variante. In einzelnen Fällen konnten keine konkreten Angaben gemacht werden, da die verantwortlichen Personen zum Zeitpunkt der Befragung nicht mehr im Amt waren.

Rollen- und Aufgabenverteilung

Die Rollen- und Aufgabenverteilung in der Umsetzung der frühen Sprachförderung ist in vielen Gemeinden formal festgehalten, jedoch nicht flächendeckend. 56 Prozent der Schulleitungen bestätigen, dass die Verantwortlichkeiten der Beteiligten dokumentiert sind (z. B. in einem Funktionendiagramm), 9 Prozent teilweise und ebenfalls 9 Prozent verneinen dies; 27 Prozent machen keine Angabe. Bei den Aufgaben der Beteiligten zeigt sich ein ähnliches Bild: 57 Prozent bestätigten eine schriftliche Festlegung von Verantwortlichkeiten, 7 Prozent teilweise, 7 Prozent verneinen dies und 28 Prozent liessen die Frage offen. Auch das Wissen über die Zuständigkeiten und Aufgaben ist mehrheitlich vorhanden: 59 Prozent der befragten Schulleitungen geben an, die Verantwortlichkeiten zu kennen, 11 Prozent eher, 2 Prozent eher nicht, und niemand verneint dies. Jedoch lag der Anteil fehlender Antworten bei 27 Prozent. Bezüglich der Aufgaben erklären 57 Prozent, diese zu kennen, 12 Prozent eher, 1 Prozent eher nicht und 2 Prozent nicht. Auch hier lag der Anteil fehlender Antworten erneut bei 27 Prozent.

Umsetzung

Insgesamt zeigt sich ein vielfältiges Bild. Die Umsetzung der frühen Sprachförderung ist gemäss Schulleitungen stark von den lokalen Gegebenheiten, dem pädagogischen Verständnis, dem verfügbaren Personal und den strukturellen Rahmenbedingungen abhängig.

3.2 Sprachstanderhebung

Qualitätsanspruch 2: Sprachstanderhebung

Die Sprachstanderhebung wird durchgeführt und der Zugang zu einem Kindergarten, einer Spielgruppe oder einer Kindertagesstätte mit früher Sprachförderung ist für alle Kinder gewährleistet.

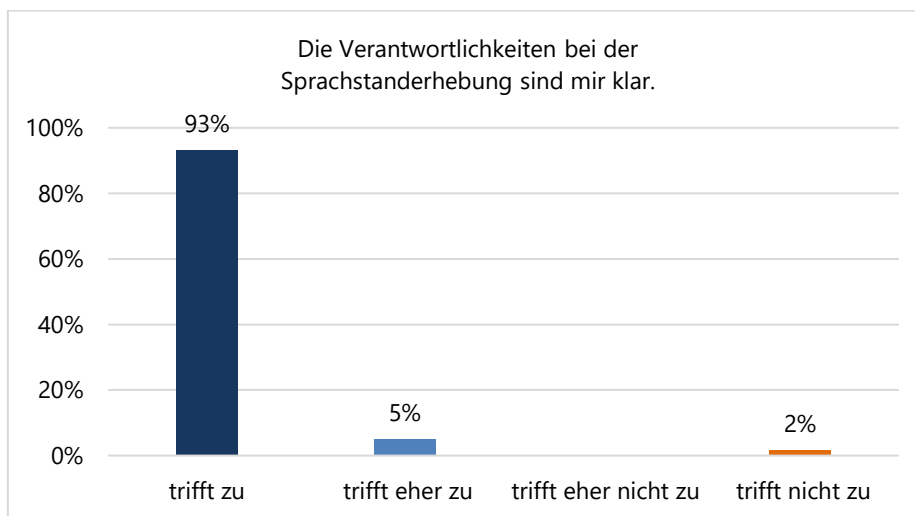
Zugang

Im Kanton Luzern ist gesetzlich geregelt, dass jede Gemeinde ein Angebot der frühen Sprachförderung anbieten muss und Gemeinden sind verpflichtet, den Bedarf an früher Sprachförderung zu erheben. Gemeinden mit mehr als zehn Prozent fremdsprachigen Kindern müssen gemäss Angebotsleitung (AL) bei der Sprachstanderhebung eine Vollerhebung durchführen. Kinder können nach der Angebotsleitung aufgrund ihrer Ergebnisse in der Sprachstanderhebung von den Gemeinden für den Besuch des Angebots verpflichtet werden. Jedoch können nur vierjährige Kinder verpflichtet werden (AL). Den Befragten ist teilweise unklar, wie bei einer Verpflichtung vorgegangen wird (VfS G1) und ob die Sprachstanderhebung für alle Kinder obligatorisch ist (VfS G3). Zudem wird auch erwähnt, dass Lehrpersonen keine Einsicht in die

Sprachstanderhebung noch in den Prozess haben und demnach mit dem, was sie als Resultat bekommen, weiterarbeiten. Für die Verantwortlichen ist es teilweise unklar, was mit den eingeholten Daten zur frühen Sprachförderung geschieht bzw. ob Schulleitungen Einsicht haben dürfen (VfS G1).

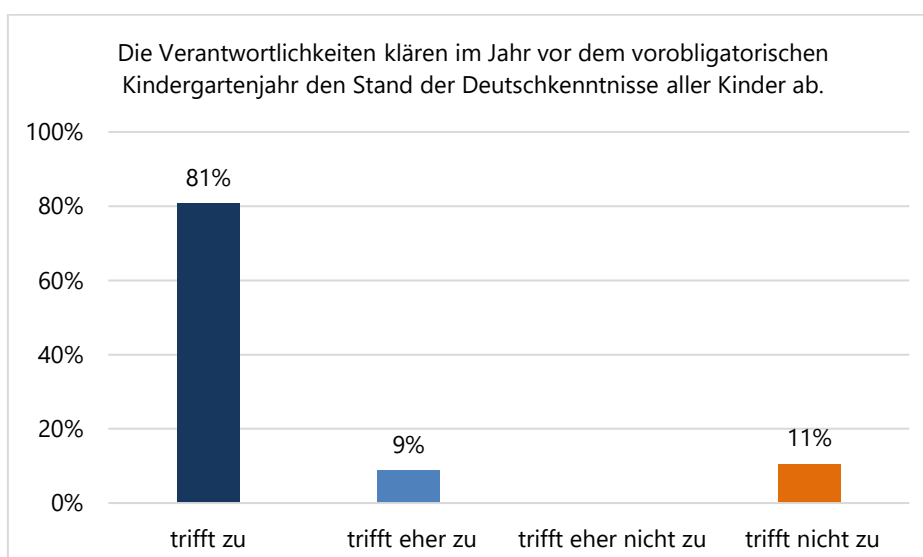
Eine deutliche Mehrheit der befragten Schulleitungen antwortet positiv auf die Frage, ob die Verantwortlichkeiten bei der Sprachstanderhebung klar sind (vgl. Abb. 4). Auch für die befragten Verantwortlichen frühe Sprachförderung sind die Verantwortlichkeiten klar (VfS G1; VfS G2).

Abbildung 4: Verantwortlichkeiten bei der Sprachstanderhebung gemäss Schulleitungen



Für eine grosse Mehrheit der befragten Schulleitungen (rund 90 Prozent) trifft es zu oder eher zu, dass die Verantwortlichkeiten im Jahr vor dem vorobligatorischen Kindergartenjahr den Stand der Deutschkenntnisse aller Kinder abklären (vgl. Abb. 5).

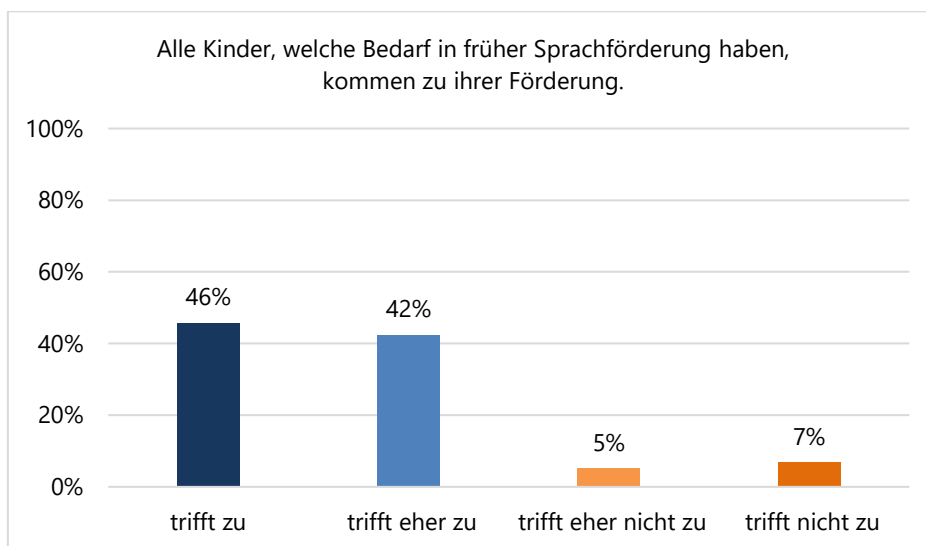
Abbildung 5: Stand der Deutschkenntnisse aller Kinder abfragen gemäss Schulleitungen



Die Frage, ob alle Kinder, welche Bedarf in früher Sprachförderung haben, zu ihrer Förderung kommen, bejahen 46 Prozent der Schulleitungen mit trifft zu und 42 Prozent mit trifft eher zu (vgl. Abb. 6). Dazu macht eine Verantwortliche frühe Sprachförderung ein Beispiel: Nach ihr konnten in ihrer Gemeinde im letzten Schuljahr 98 Prozent aller dreijährigen Kinder und alle vierjährigen Kinder erreicht werden. Bei den Dreijährigen schnitten 60 Prozent in der Sprachstanderhebung ungenügend ab, davon besuchten rund ein Fünftel keine Einrichtung. Bei den Vierjährigen waren 55 Prozent ungenügend, davon besuchten sieben Prozent keine Einrichtung (VfS G1). Obwohl im genannten Beispiel beinahe alle Kinder erreicht wurden und es ersichtlich war, wer aufgrund der Sprachstanderhebung Bedarf an früher Sprachförderung hat, besuchten trotzdem nicht alle dieser Kinder die frühe Sprachförderung. So wünscht dann auch eine Schulleitung konkrete Verbindlichkeiten, wenn trotz Bedarf kein Angebot besucht wird:

«Konkrete, verbindliche Regelung zum Schuleintritt, wenn trotz FSF-Bedarf kein Angebot genutzt wird» (Schulleitung, 35499078).

Abbildung 6: Förderung der Kinder, welche Bedarf an früher Sprachförderung haben, gemäss Schulleitungen



Nach einer Schulleitung werden in ihrer Gemeinde bei der Sprachstanderhebung nur Kinder mit Migrationshintergrund erfasst, nicht aber z. B. der fehlende Wortschatz von Kindern mit Erstsprache Deutsch, obwohl nach ihr diese ebenso Bedarf an früher Sprachförderung hätten. Auch eine andere Schulleitung teilt mit, dass die Zielgruppe zukünftig mit Kindern mit Sprachentwicklungsverzögerungen und Kindern aus benachteiligten Verhältnissen erweitert werden sollte:

«Die Sprachförderung sollte nicht nur auf fremdsprachige Kinder beschränkt sein, sondern auch Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen und aus sozial benachteiligten Verhältnissen einbeziehen» (Schulleitung, 35499077).

Mehrere befragte Schulleitungen wünschen deshalb auch ein Obligatorium des Angebots Spielgruppe bzw. die Einführung eines kantonalen Obligatoriums für betroffene Familien, um

alle Kinder zu erreichen und ihnen den Zugang zur frühen Sprachförderung zu ermöglichen. Gemäss diesen Schulleitungen besuchen viele Kinder ohne Deutschkenntnisse und ohne Spielgruppenbesuch den Kindergarten.

Prozess

Gemäss Verantwortlichen frühe Sprachförderung und einer Spielgruppenleitung (SGL) ist die Umsetzung der Sprachstanderhebung für die Erziehungsberechtigten einfach sowie verständlich (VfS G3; SGL2 G1). Eine weitere Spielgruppenleitung ergänzt, dass die Erziehungsberechtigten durch die Sprachstanderhebung vermehrt für die frühe Sprachförderung sensibilisiert werden. Nach ihr kennen die Erziehungsberechtigten mit mehreren Kindern mittlerweile das Instrument (SGL3 G1). Auch mehrere Schulleitungen sind mit der Sprachstanderhebung zufrieden und finden unter anderem, dass der Fragebogen den Erziehungsberechtigten entspricht. Jedoch werden auch Herausforderungen betreffend Fragebogen genannt (vgl. Unterkapitel Herausforderung, Kap. 3.2) und zwei Schulleitungen erachten die Durchführung sowie Auswertung der Sprachstanderhebung zeitaufwändig und nicht hilfreich (z. B. unübersichtliche Excel-Tabelle mit Resultaten). Ausserdem wünschen mehrere Schulleitungen einen digitalen Elternfragebogen, der selbst verschickt und ausgewertet werden kann. Gemäss mehreren Schulleitungen ist das zur Verfügung stehende Online-Tool zwar praktisch, wird aber von den Erziehungsberechtigten selten genutzt, weshalb der Fragebogen weiterhin brieflich mit der Anmeldung in die Volksschule oder Spielgruppe verschickt wird. Ebenso soll nach mehreren Schulleitungen die Erhebung zeitlich früher erfolgen. Einerseits wird Dezember genannt und begründet, dass bis Ende Januar bzw. vor Mitte Februar eine Rückmeldung vorliegen sollte (Anmeldeschluss Spielgruppe). Andererseits wird Herbst erwähnt, um die Ergebnisse bis Ende Dezember zu kennen, damit die Kinder für die frühe Sprachförderung im Folgeschuljahr angemeldet werden können.

Begleitung

Die Verantwortlichen frühe Sprachförderung, die Schulleitungen und die Spielgruppenleitungen begleiten die Erziehungsberechtigten im Prozess der Sprachstanderhebung. Die Verantwortlichen bemühen sich, im Prozess mit den Erziehungsberechtigten persönlich ins Gespräch zu kommen, verschicken Informationsflyer und unterstützen telefonisch, wobei sie über die Wichtigkeit der frühen Sprachförderung informieren. Sie erinnern die Erziehungsberechtigten bei Bedarf mehrmals, den Fragebogen auszufüllen oder gehen anderweitig auf die Familien zu (z. B. Hausbesuche) (VfS G1; VfS G3). Auch wird der Elternfragebogen bei Vierjährigen erneut verschickt, wenn im Vorjahr keine Spielgruppe besucht wurde. Ebenso wird bei Vierjährigen nachgefragt, ob die frühe Sprachförderung weiterhin besucht wird, falls diese bereits mit drei Jahren teilnahmen (VfS G1). Diese Massnahmen sind mit viel Aufwand verbunden (z. B. Adressen besorgen oder Hausbesuche machen) (VfS G3). Nebst den Verantwortlichen motivieren auch die befragten Schulleitungen die Erziehungsberechtigten, den Fragebogen für ihr Kind auszufüllen. Am häufigsten wird dabei schriftlich und/oder mündlich nachgefragt (z. B. brieflich, telefonisch oder per Mail). Oft wird auch in einem Gespräch erläutert, wie wichtig die frühe Sprachförderung ist. Beispielsweise lädt eine Schulleitung die Erziehungsberechtigten zu einem

persönlichen Gespräch ein oder weitere Personen⁸ besuchen die betroffenen Erziehungsberechtigten zuhause. Nach mehreren Schulleitungen werden verschiedene Schlüsselpersonen in den Prozess der Sprachstanderhebung einbezogen: Spielgruppenleitung, Dolmetscherinnen bzw. Dolmetscher, Kulturvermittlerinnen bzw. Kulturvermittler und interkulturelle Vermittlungspersonen.

Herausforderung

Nach einer Spielgruppenleitung werden die Elternfragebögen von der Verantwortlichen/dem Verantwortlichen frühe Sprachförderung verschickt. Werden diese nicht retourniert, erhält sie die Fragebögen der fehlenden Erziehungsberechtigten, deren Kinder bereits die Spielgruppe besuchen, und gibt ihn erneut ab oder füllt ihn mit ihnen aus (SGL3 G1). Auch weitere Spielgruppenleitungen helfen den Erziehungsberechtigten, den Fragebogen auszufüllen (SGL2 G1) oder werden von den Erziehungsberechtigten anderweitig um Rat gefragt. Eine Spielgruppenleitung vermutet, dass diese Erziehungsberechtigten oft nicht verstehen, worum es geht. Sie begründet damit, dass diese Erziehungsberechtigten in ihrer Erstsprache oft nicht lesen können, einen kleinen Wortschatz besitzen oder das Alphabet nicht kennen.⁹ Nach ihr sollte deshalb der Elternfragebogen adressatengerecht formuliert und klar ersichtlich sein, dass es sich um das Thema Sprache handelt (SGL1 G1). Auch befragte Schulleitungen teilen mit, dass Sprachbarrieren dazu führen können, Fragen falsch zu verstehen oder ungenau zu beantworten. So wird dann auch von einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen, einer Spielgruppenleitung und vielen Schulleitungen darauf hingewiesen, dass die Einschätzung der Erziehungsberechtigten teilweise nicht zuverlässig ist (SGL2 G1; VfS G3). Neben den sprachlichen Hindernissen könnte die soziale Erwünschtheit das Ausfüllen des Fragebogens auch verfälschen. Dadurch kommen Kinder, die vielleicht eine Förderung benötigen würden, nicht in den Genuss. Eine Schulleitung meint beispielsweise:

«Da die Einschätzung bei den Eltern liegt, ist es schwierig, wie gut die Kinder wirklich Deutsch können» (Schulleitung, 35499017).

Eine weitere Schulleitung äussert sich:

«Die Eltern können teilweise die Deutschkenntnisse ihrer Kinder schlecht einschätzen» (Schulleitung, 35499101).

⁸ Zum Beispiel die Spielgruppenleitung, die Verantwortliche/der Verantwortliche frühe Sprachförderung oder eine Kontaktgruppe.

⁹ Teilweise können nach ihr die Erziehungsberechtigten nur die Adresse und Telefonnummer schreiben und bereits der Titel des Fragebogens «Deutschkenntnisse» bereitet Mühe (SGL1 G1).

Eine Schulleitung ergänzt:

«Es gestaltet sich für mich als Schulleitung schwierig, zu kontrollieren, ob die gemachten Angaben korrekt sind. Das Ausfüllen des Sprachstandserhebungsbogen wiederum ist die Grundlage für mich als SL, eine Empfehlung an die Eltern zu geben» (Schulleitung, 35499036).

Ebenso findet eine Lehrperson, dass die Kinder möglicherweise die Wörter und ihre Bedeutung in der Sprachstandserhebung in ihrer Erstsprache noch nicht kennen und folglich auch in der ersten Fremdsprache noch nicht (LP G2). Der Elternfragebogen wird nach einer Spielgruppenleitung teilweise mit der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB oder einem Intelligenztest assoziiert (SGL1 G1). Auch eine befragte Schulleitung weist diesbezüglich darauf hin:

«Der Link für die Eltern beinhaltet den Begriff 'Psychologie' vom Institut in Basel. Dies schreckt Eltern ab und sie weigern sich z. T. den Fragebogen für ihr Kind auszufüllen» (Schulleitung, 35499045).

Des Weiteren bereitet teilweise der QR-Code Probleme (z. B. keine Kenntnisse) (SGL1 G1) und es wird angenommen, dass die Reihenfolge der Fragen in den verschiedenen übersetzten Fragebögen nicht übereinstimmt. Dies ist insofern herausfordernd, wenn Erziehungsberechtigte beim Ausfüllen Unterstützung benötigen (VfS G1). Eine weitere Schulleitung meint dazu:

«Bei Eltern mit Migrationshintergrund, welche zum Teil kein Deutsch verstehen ist es wichtig, dass jemand vom Sozialamt oder ein Beistand die Sprachstandserhebung mit den Eltern ausfüllt. Sonst kommt nichts zurück....» (Schulleitung, 35499119).

Unterstützung

Die befragten Schulleitungen nennen verschiedene Gründe, wie die Erziehungsberechtigten motiviert werden könnten, den Fragebogen auszufüllen. Mehrmals wird erwähnt, den Erziehungsberechtigten transparent aufzuzeigen, weshalb die Sprache für die Entwicklungs- und Bildungschance wichtig sei. Ebenso sollen Schlüsselpersonen eingesetzt werden, welche in der Gemeinde wohnen und aus demselben Sprachraum wie die Erziehungsberechtigten kommen. Ausserdem sollen gemäss mehreren Schulleitungen der Elternfragebogen in weitere Sprachen übersetzt und die Sprachstandserhebung vor Ort durch Fachpersonen durchgeführt werden. Ebenso nennen Schulleitungen ein kantonales gesetzliches Obligatorium im Rahmen des Schuleintritts (z. B. die frühe Sprachförderung in den Schulbetrieb integrieren). Eine Schulleitung meint: «Obligatorium prüfen» (Schulleitung, 35499063). Des Weiteren nennen mehrere Schulleitungen finanzielle Anreize (z. B. kostenlose Angebote für Spielgruppen mit früher Sprachförderung). Aber auch mehr Ressourcen oder offizielle Schreiben (z. B. von der Gemeinde) werden genannt. Auch finden Schulleitungen wichtig, früh mit den Erziehungsberechtigten und ihren Kleinkindern eine Beziehung aufzubauen und sie z. B. in die Spielgruppe einzuladen. So plant dann auch eine Schulleitung in ihrer Gemeinde, die Förderung schon im «Zyklus O» mit Kindern zwischen zwei bis drei Jahren zu starten. Eine Schulleitung wünscht die

Möglichkeit, obligatorische Veranstaltungen für Erziehungsberechtigte mit dreijährigen Kindern durchzuführen. Weitere befragte Schulleitungen haben vor, die Elternmitarbeit in die frühe Sprachförderung einzubeziehen und eine Elternbildung aufzubauen. Eine Lehrperson schlägt vor, die Einschätzungen der Erziehungsberechtigten mit Beobachtungen von Mitarbeitenden der Spielgruppe oder Tagesstruktur zu ergänzen (LP G2).

Weitere Methoden, um den Bedarf an Deutsch zu erfragen

Die befragten Verantwortlichen frühe Sprachförderung nennen weitere Methoden, um den Bedarf an Deutsch zu erfragen, wie die zwei Beispiele «Offener Spielplatz» oder «Eltern mit ihren Kindern einladen». Beim ersten Beispiel können die Erziehungsberechtigten gratis und ohne Anmeldung die offenen Spielplätze der Gemeinde besuchen. Dort wird auf die Familien zugegangen und mit der Mütter- und Väterberatung zusammengearbeitet. Dadurch werden die Kinder schon in ihrem dritten Lebensjahr abgeholt und den Erziehungsberechtigten aufgezeigt, wie wichtig die Spielgruppe und das Erlernen der deutschen Sprache ist. Damit werden unter anderem das Erlernen der Sprache durch den direkten Kontakt sowie die Vernetzung gefördert, da unter anderem Fachstellen und Familien mit gleicher Erstsprache aufeinandertreffen. Beim zweiten Beispiel werden die Erziehungsberechtigten partizipativ in die Spielgruppe eingeladen. Die Erstsprache bzw. die Sprachenvielfalt wird dabei wertgeschätzt und niederschwellig gegenseitiges Vertrauen aufgebaut (VfS G1).

Auch die Schulleitungen nennen weitere Methoden wie z. B. Sportplätze, um den Bedarf an Deutsch zu erfragen. Am häufigsten werden Beobachtungen in der Spielgruppe durch die Spielgruppenleitung und der Austausch bzw. ein Gespräch mit der Schulleitung genannt (z. B. beim Übertritt in den Kindergarten). Oft werden auch die Zusammenarbeit zwischen Schule und Spielgruppe (z. B. Rückmeldungen einholen oder einander besuchen), mit der Familienberatung, mit Tanzkursen (z. B. Mutter- und Kinderturnen) und mit der Gemeinde bei Neuansmeldungen von Zuziehenden sowie bei Meldungen von jüngeren Geschwisterkindern von schulpflichtigen Kindern, welche Deutsch als Zweitsprache haben, genannt (vgl. Tabelle 5 im Anhang). Die ausführliche Auflistung ist in der Tabelle 5 im Anhang zu finden.

3.3 Rahmenbedingungen

Qualitätsanspruch 3: Rahmenbedingungen

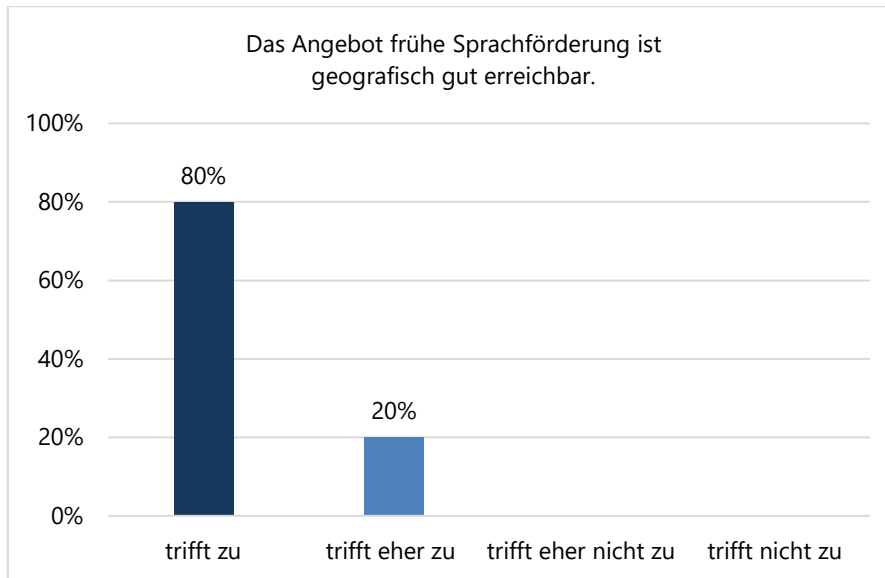
Das Angebot ist geografisch gut erreichbar. Die Gruppe, in der die frühe Sprachförderung umgesetzt wird, setzt sich sprachlich heterogen zusammen und die Gruppengrösse ist angemessen. Die Betreuung (Bezugspersonen) bleibt personell konstant und das Angebot findet mehrmals wöchentlich statt.

Die Zusammensetzung sowie Grösse der Gruppe und die Dauer der frühen Sprachförderung hängen davon ab, ob das Angebot in der Spielgruppe bzw. Kindertagesstätte oder im vorobligatorischen Kindergarten angeboten wird. Im vorobligatorischen Kindergarten sind die Kinder bereits täglich vor Ort, in der Spielgruppe und in der Kindertagesstätte meist nicht. Auf die Umsetzung von Spielgruppen und Kindertagesstätten wird im Kapitel 2.1 Gegenstand Bezug genommen.

Geografische Erreichbarkeit

Für eine grosse Mehrheit der befragten Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden trifft es zu, dass das Angebot der frühen Sprachförderung in ihrer Gemeinde geografisch gut erreichbar ist (vgl. Abb. 7.)

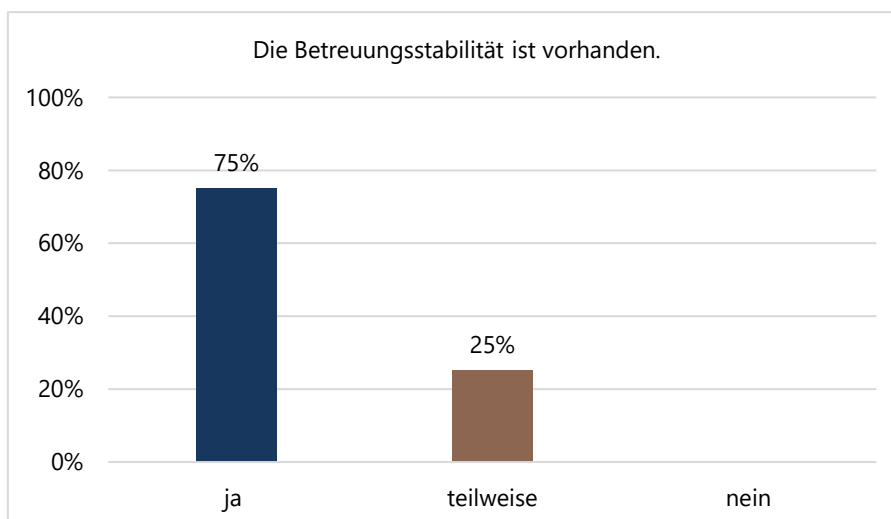
Abbildung 7: Geografische Erreichbarkeit gemäss Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden



Gruppenzusammensetzung

Nach den Spielgruppenleitungen einer befragten Gemeinde setzen sich ihre Kindergruppen während des Schuljahres konstant mit den gleichen Kindern, Leitungspersonen und Assistentinnen bzw. Assistenten zusammen (SGL1 G1; SGL2 G1; SGL3 G1). Auch alle befragten Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden teilen mit, dass die Zusammensetzung der Kindergruppe konstant ist. Jedoch findet ein Viertel, der befragten Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden, dass die Betreuungsstabilität nicht vorhanden ist (vgl. Abb. 8).

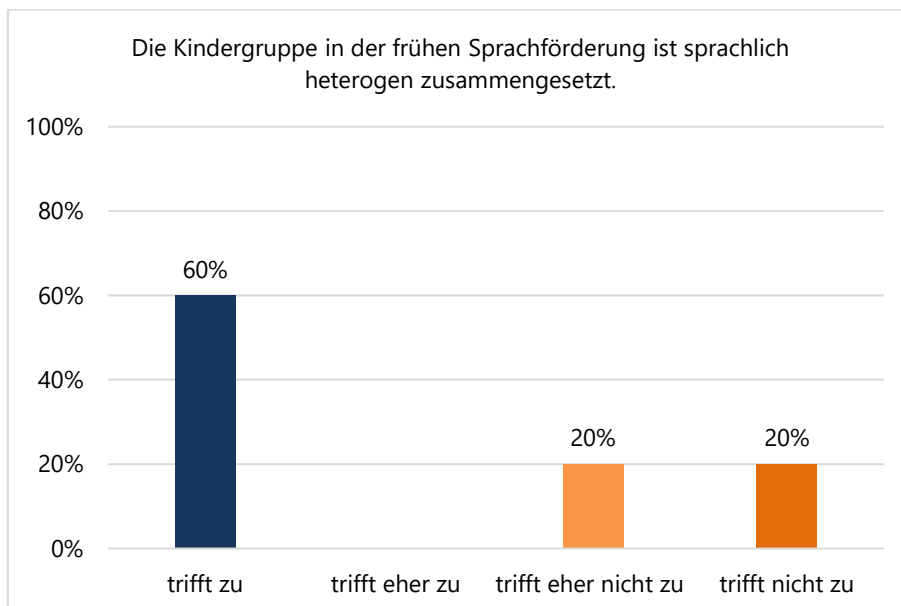
Abbildung 8: Betreuungsstabilität gemäss Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden



Fabia befürwortet eine heterogene Kindergruppe. Die Kindergruppe soll die vielfältige Gesellschaft abbilden, wo Kinder von- sowie miteinander lernen und die Erziehungsberechtigten sich vernetzen können (FKM). Deshalb soll es gemäss einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen frühe Sprachförderung für alle Kinder möglich sein, die Spielgruppe zu besuchen. Nach ihr sollen alle Kinder bei Bedarf finanziell unterstützt werden (z. B. mit Betreuungsgutscheinen) (VfS G1). Gemäss einer Spielgruppenleitung ist durchschnittlich rund die Hälfte der Kinder fremdsprachig. Es kann aber auch vorkommen, dass eine grosse Mehrheit der Kinder in der Gruppe fremdsprachig ist. Sie begründet dies unter anderem damit, dass die Erziehungsberechtigten Wunschtage angeben können oder verspätete Anmeldungen akzeptiert werden (SGL3 G1). Nach einer weiteren Spielgruppenleitung sind jährlich ca. 90 Prozent der Kinder in der Spielgruppe fremdsprachig, wovon die Mehrheit die frühe Sprachförderung besucht. Im Schuljahr 2024/25 sind gemäss dieser Spielgruppenleitung alle Kinder fremdsprachig (SGL2 G1). In einer weiteren Gemeinde findet die frühe Sprachförderung ebenso in einer heterogenen Gruppe statt, ausser im zusätzlichen Deutschkurs (VfS G3).

Für 60 Prozent der befragten Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden trifft es zu, dass die Kindergruppe in der frühen Sprachförderung sprachlich heterogen zusammengesetzt ist (vgl. Abb. 9).

Abbildung 9: Heterogenität in der frühen Sprachförderung gemäss Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden

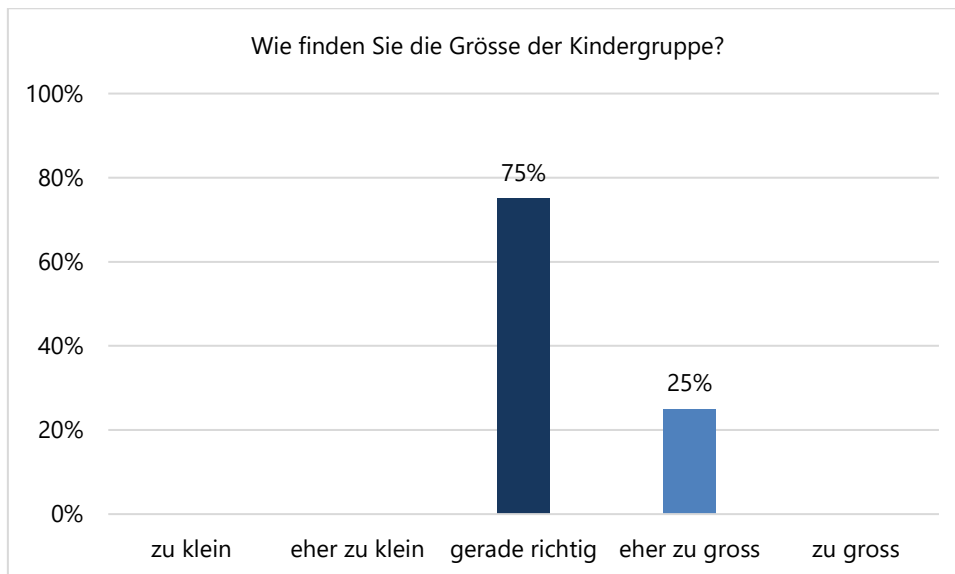


Gruppengrösse

Nach einer befragten Spielgruppenleitung sollten idealerweise in einer Gruppe zwischen acht und neun Kinder sein, um Lärm und Hektik zu vermeiden (SGL2 G1). So sind dann auch in den befragten Spielgruppen zehn bis zwölf Kinder zwischen drei und vier Jahren in einer Gruppe (SGL1 G1) bzw. max. zwölf Kinder (SGL3 G1). In einer Spielgruppe kann es vorkommen, dass es in einem Jahr mehrere Gruppen gibt, aber meistens wechseln die Kinder im zweiten Jahr in den

vorobligatorischen Kindergarten (SGL1 G1). Drei Viertel der befragten Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden finden die Grösse der Kindergruppe gerade richtig (vgl. Abb. 10).

Abbildung 10: Grösse der Kindergruppe gemäss Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden



Dauer

In zwei befragten Spielgruppen nehmen die Kinder das Angebot zweimal wöchentlich für je 2.5 Stunden wahr (Vor- oder Nachmittag) (SGL1 G1; SGL3 G1). In einer weiteren besuchen die Kinder einmal an einem Vormittag à 2.5 Stunden die Spielgruppe (SGL2 G1). Für eine Spielgruppenleitung wären wöchentlich je drei Stunden an zwei Halbtagen ideal oder die Kinder gehen wöchentlich viermal anstatt nur zweimal in die Spielgruppe (SGL1 G1). Momentan sind die Kinder fünf Stunden wöchentlich in der Spielgruppe, was gemäss einer Spielgruppenleitung kurz ist (SGL3 G1). Gemäss der Verantwortlichen/dem Verantwortlichen frühe Sprachförderung in der befragten Gemeinde, wo die frühe Sprachförderung ab vier Jahren im vorobligatorischen Kindergarten startet, sind die Anzahl Stunden gut, obwohl die Rahmenbedingungen nach ihr/ihm suboptimal sind: Hohe Anzahl Kinder oder Infrastruktur (z. B. enge Räumlichkeiten) (VfS G2). Gemäss Fabia wäre eine flexible Dauer für die Kinder und Doppelbelegungen mit Fachpersonen im Kindergarten (z. B. eine Kindergartenlehrperson und eine Kleinkindererzieherin bzw. ein Kleinkindererzieher) sinnvoll (FKM).

Rahmenbedingungen

Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels sind die Ansprüche und Erwartungen an die Spielgruppen wie z. B. Integration, Sprachförderung, Elternarbeit oder Zusammenarbeit mit Fachpersonen gestiegen. Diese Erwartungen sollten gemäss Fabia mit den vorhandenen Ressourcen und Rahmenbedingungen in den Spielgruppen leistbar sein (FKM). Gemäss einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen frühe Sprachförderung sind die Rahmenbedingungen grundsätzlich von der Gemeinde vorgegeben (VfS G3). In der befragten Gemeinde, wo die frühe Sprachförderung ab vier Jahren im vorobligatorischen Kindergarten angeboten wird, ist

die Schulleitung für die Rahmenbedingungen verantwortlich und kann diese in Absprache mit der Gemeinde anpassen (VfS G2). Nach einer Spielgruppenleitung gibt es von der Gemeinde für die frühe Sprachförderung und Projekte einen finanziellen Beitrag. Je nachdem, wo die Spielgruppe sich befindet, unterstützen auch weitere Fachstellen (z. B. soziale Fachstellen) (SGL3 G1). Gemäss einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen blieb der finanzielle Unterstützungsbeitrag seit dem Schuljahr 2017/18 unverändert, obwohl zwischenzeitlich professionalisiert wurde (VfS G1). Fabia findet, dass die Förderung alle Kinder betrifft und nicht nur auf die Sprachförderung fokussiert werden sollte (FKM).

3.4 Pädagogische Grundsätze

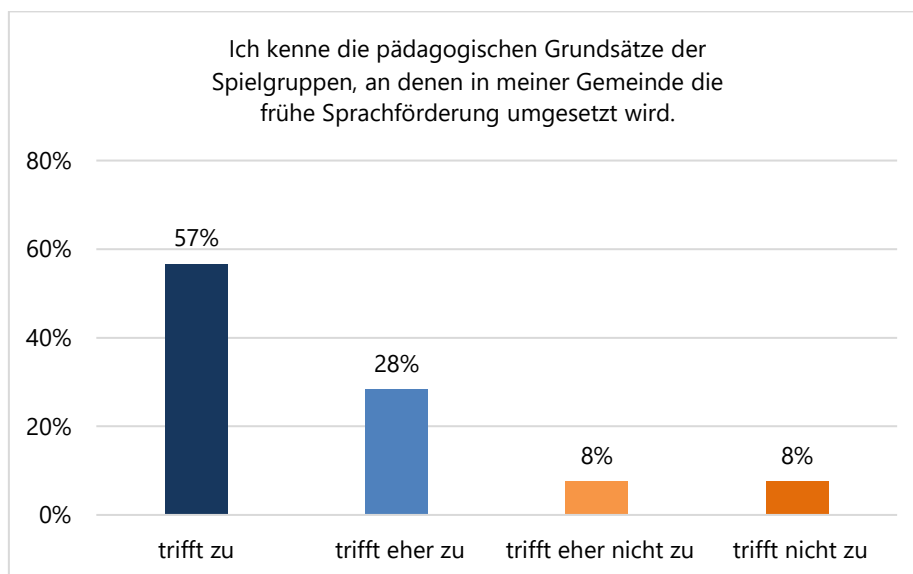
Qualitätsanspruch 4: Pädagogische Grundsätze

Die frühe Sprachförderung findet in einem sozialen Kontext statt. Sie ist sprachlich anregend und wird durch spezifisches, vielfältiges Material gezielt unterstützt.

Sprachliche Anregung

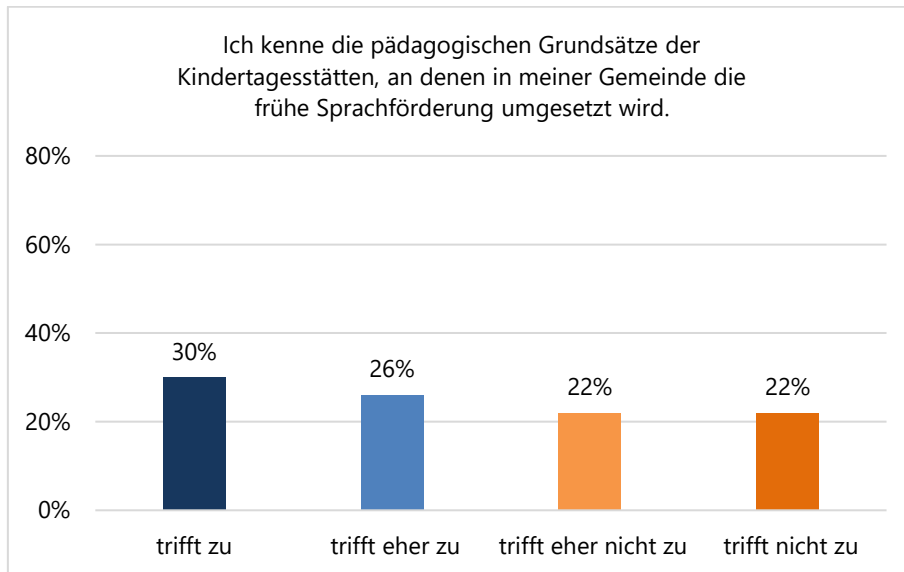
Die Mehrheit der befragten Schulleitungen antwortet bejahend auf die Frage, ob sie die pädagogischen Grundsätze der Spielgruppen kennen, an denen in ihrer Gemeinde die frühe Sprachförderung umgesetzt wird (vgl. Abb. 11).

Abbildung 11: Kenntnisse der pädagogischen Grundsätze in den Spielgruppen gemäss Schulleitungen



Weniger deutlich antworten die befragten Schulleitungen auf die Frage, ob sie die pädagogischen Grundsätze in Kindertagesstätten kennen, an denen in ihrer Gemeinde die frühe Sprachförderung umgesetzt wird (vgl. Abb. 12). Es zeigt sich, dass es diesbezüglich zwischen den Spielgruppen und Kindertagesstätten einen Unterschied gibt. Weshalb dies so ist, bleibt unklar.

Abbildung 12: Kenntnisse der pädagogischen Grundsätze in den Kindertagesstätten gemäss Schulleitungen



Pädagogische Grundsätze sind die Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Kindern. In Bezug auf die pädagogischen Grundsätze nimmt eine befragte Lehrperson an, dass die frühe Sprachförderung in ihrer Gemeinde spielerisch stattfindet und die Kinder dabei lernen, miteinander zu kommunizieren (LP G2). Gemäss einer Lehrperson sind die pädagogischen Grundsätze der frühen Sprachförderung mit dem Zyklus 1 vor allem stimmig, wenn die Kinder die Sprachförderung im vorobligatorischen Kindergarten besuchen. Gehen die Kinder vorgängig in die Spielgruppe, begrüsst die befragte Lehrperson beim Übergang in den vorobligatorischen Kindergarten einen Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes (LP G2). Dies wird beispielsweise beim Übergang vom Kindergarten in die Primarschule bereits umgesetzt. Nach einer Lehrperson hospitieren die abnehmenden und abgebenden Lehrpersonen gegenseitig, führen Übergabe- und Rückmeldegespräche durch und haben eine Arbeitsgruppe «Schuleintritt». Diese Arbeitsgruppe ist unter anderem verantwortlich, gemeinsame Abmachungen auf den verschiedenen Stufen umzusetzen (z. B. Spiele austauschen). Nach der befragten Lehrperson hängen im Kindergarten z. B. Buchstaben an der Wand und die Kinder lernen die Bilder der Anlauttabelle sowie deren Bedeutung bereits im Kindergarten kennen. «Tür-und-Angel-Gespräche» finden z. B. zwischen den abnehmenden und abgebenden Lehrpersonen statt (LP G1). In der Literatur ist es nach Gogolin (2013) wichtig, im vorschulischen Alter Erfahrungen mit der Schriftkultur zu sammeln und bei Übergängen vom Kindergarten in die Schule gemeinsame, oft auch zusammen entwickelt, Materialien zu verwenden. Absprachen über die Vermittlung von Minimalwortschatz oder Lehrmethoden, welche im Kindergarten eingeführt wurden, werden im Idealfall in der Schule weitergeführt (Gogolin, 2013, S. 140).

Alltagsthemen

Die befragten Spielgruppenleitungen bereiten sich auf die frühe Sprachförderung vor (SGL1 G1), gehen auf den Entwicklungsstand der Kinder ein (SGL1 G1; SGL2 G1) und passen das Vorgehen der Kindergruppe an (SGL1 G1; SGL3 G1). So wird in der Kindergruppe alltagsintegriert

gearbeitet und nicht separiert (SGL3 G1). Die Spielgruppenleitungen setzen die frühe Sprachförderung methodisch verschiedentlich um. Sie singen mit den Kindern Lieder, lernen Reime und behandeln Alltagsthemen wie z. B. (SGL3 G1): Wetter, Kleider, Tiere, Körper, Verkehr, Wald, Jahreszeiten, Möbel oder lokale Bräuche (SGL1 G1). Thematisiert werden aber auch spezifische Themen wie beispielsweise das Thema Piraten (SGL3 G1) oder Alltagssituationen wie sich begrüßen oder verabschieden (SGL1 G1). Die Spielgruppenleitungen schauen mit den Kindern Bilderbücher an, machen Rollenspiele und sprechen über Gefühle (SGL2 G1). Auch im vorobligatorischen Kindergarten lernen die Kinder Geschichten nacherzählen, spielen Theater miteinander, machen Zeichnungsverse oder singen (LP G3). In der Literatur werden z. B. das Rollenspiel oder das Sprachenlernen in Alltagssituationen erwähnt. So regt nach Ruberg & Rothweiler (2012) das Rollenspiel die daran beteiligten Personen zum Sprechen an (S. 46) und nach Reichert (2013) wird eine hohe Qualität in der frühen Sprachförderung in Alltagssituationen, beim Symbolspiel, beim Erzählen oder beim Theater erreicht (S. 41).

Die frühe Sprachförderung wird im vorobligatorischen Kindergarten in spezifische Schulprojekte wie beispielsweise Post oder Zirkus integriert und eignet sich gemäss einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen insbesondere zum Thema Vielfalt und Interkulturalität. Während dieser Projekte wird die frühe Sprachförderung alltagsbezogen umgesetzt, keine spezifischen Lehrmittel eingesetzt und der Wortschatz integrativ aufgebaut. Die frühe Sprachförderung fliesst somit in den Kinderalltag ein (VfS G2). Auch eine Lehrperson bestätigt, dass keine spezifischen Lehrmittel verwendet werden (LP G3). In der befragten Gemeinde, wo die frühe Sprachförderung im vorobligatorischen Kindergarten ab vier Jahren angeboten wird, wird mit den Kindern, welche Sprachförderung haben, z. B. Körperteile, Tiere, Verben, Adjektive oder Präpositionen benannt. Je nach Entwicklungsstand besucht ein Kind dann evtl. drei Jahre den Kindergarten (LP G2).

Wortschatz

Die Spielgruppenleitungen sammeln mit den Kindern gezielt Begriffe, um den Wortschatz zu erweitern (SGL2 G1), erzählen Geschichten mit Gegenständen, welche die Kinder berühren dürfen (SGL3 G1) oder lernen im vorobligatorischen Kindergarten Formen oder Farben benennen (LP G2). Nach einer Lehrperson wird der Wortschatz im vorobligatorischen Kindergarten zu einer Geschichte z. B. zuerst in der Kleingruppe und dann miteinander behandelt sowie mehrmals mit den Kindern wiederholt (LP G2). Auch werden Bilder eingesetzt, um mit den Kindern z. B. Redewendungen und den Tagesablauf zu lernen oder den Wortschatz zu erweitern (LP G1). Wichtig erscheint den Befragten, Bewegungsspiele einzubauen (SGL3 G1; LP G3) und klar sowie deutlich mit den Kindern zu sprechen (VfS G2). So wird dann auch in der Literatur gemäss Reichert (2013) empfohlen, auf die Qualität der eigenen Inputs zu achten und mit den Kindern korrekt sowie mit reichhaltigem Wortschatz zu kommunizieren, auf Äusserungen der Kinder einzugehen, das Gesagte korrekt zu wiederholen und gleichzeitig zu erweitern (S. 43). Ebenso brauchen die Spielgruppen dieselben Karten wie der Heilpädagogische Früherziehungsdienst (HFD), wenn z. B. ein Kind das Wort Toilette in Deutsch noch nicht kennt. Diese Karten dürfen die Kinder mit nach Hause nehmen, um sie von ihren Erziehungsberechtigten in der Erstsprache

erklären zu lassen. Sie werden in der Spielgruppe auch anderweitig eingesetzt (z. B. im sozialen Kontext bei einem Streit) (SGL3 G1).

Dialog

Die Spielgruppenleitungen treten anfänglich oft mit einem Kind in den Dialog, indem sie z. B. ein Spiel beginnen. Später kommen weitere Kinder dazu (SGL2 G1; SGL3 G1). Es erscheint demnach sinnvoll, wenn mindestens zwei Kinder miteinander spielen, um in den Dialog zu treten (SGL3 G1). Nach Ruberg & Rothweiler (2012) finden Gespräche aber nur dann statt, wenn an das Interesse und die persönlichen Erfahrungen der Gesprächsteilnehmenden angeknüpft werden kann. So soll demnach die Sprachförderung in Situationen eingebettet sein, die sich thematisch und inhaltlich an der Lebenswelt der Kinder orientieren (S. 46). Wichtig erscheint nach Reichert (2013), die Kinder zum vielseitigen Austausch einzuladen, indem Spiele und anderweitige Materialien für die Kinder zugänglich sind oder miteinander Alltagshandlungen machen, wie gemeinsam Essen zubereiten (S. 44). Auch nach Titz & Haselhorn (2017) sollen die Bezugspersonen mit den Kindern andauernde Dialoge führen und die Kommunikation von Kindern untereinander fördern (S. 288).

Miteinbezug der Erziehungsberechtigten

Die Erziehungsberechtigten werden themenspezifisch in die frühe Sprachförderung einbezogen (z. B. bei den Themen Medien oder Ernährung). Den Erziehungsberechtigten wird ausserdem aufgezeigt, wie sie die Erstsprache mit den Kindern einsetzen können (SGL1 G1). Nach Vogt et al. (2018) ist für den Spracherwerb wichtig, auch die Erstsprache zu fördern (S. 152). In einer befragten Gemeinde existiert ein Projekt speziell für Familien. Es findet im Winter wöchentlich und ohne Anmeldung für zwei Stunden in den Räumlichkeiten der Spielgruppe statt, um sich mit den Erziehungsberechtigten auszutauschen. Dabei lernen die Erziehungsberechtigten die Mitarbeitenden sowie Räumlichkeiten der Spielgruppe kennen und erhalten Tipps im Umgang mit der Sprachförderung. Regelmässig ist auch eine Fachperson der Mütter- und Väterberatung anwesend (SGL3 G1). Auf die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wird im Kapitel 3.5 Zusammenarbeit und Vernetzung detailliert eingegangen.

Nach Ruberg & Rothweiler (2012) ist es bedeutend, dass die Personen der Sprachförderung pädagogisch vermitteln und wissen, welche Unterstützung das Kind aktuell benötigt (S. 19-20). Ebenso sollen die Personen wissen, wie die Interaktion gestaltet werden muss, damit das Kind die Unterstützung auch annimmt, für den Spracherwerb nutzt und sprachlich davon profitieren kann (Ruberg & Rothweiler, 2012, S. 19-20; Girlich & Steinmetzer, 2014, S. 94). Dies ist möglich, wenn die Personen, welche die frühe Sprachförderung mit den Kindern praktisch umsetzen, den Sprachstand der Kinder kennen (Girlich & Steinmetzer, 2014, S. 94).

Vorbildfunktion

Die Spielgruppenleitungen und die Erziehungsberechtigten nehmen eine sprachliche Vorbildfunktion ein (SGL1 G1; SGL2 G1). Eine befragte Spielgruppenleitung betont, dass sie besonders bzgl. kulturelles Interesse und Erlernen von Sprachen für die Kinder ein Vorbild ist (SGL2 G1).

Auch die Lehrpersonen und die nicht fremdsprachigen Kindern sollen sprachliche Vorbilder sein: Im Alltag die Wörter richtig aussprechen und mit der Sprache bewusst umgehen. Es ist den Befragten klar, dass gute Vorbilder für die Kinder wichtig sind und deshalb bewusst vorgelebt wird (VfS G2; LP G2).

Soziale Interaktion

Rund 85 Prozent der befragten Schulleitungen schätzen die Wichtigkeit bzgl. Vielfalt und Mehrsprachigkeit der Kinder in der frühen Sprachförderung hoch oder eher hoch ein (vgl. Abb. 13). Diesbezüglich empfiehlt Fabia, mit den Kindern Lieder von vielen Kulturen zu singen und dabei Bezug zu den Lebensrealitäten aller Kinder zu nehmen (FKM).

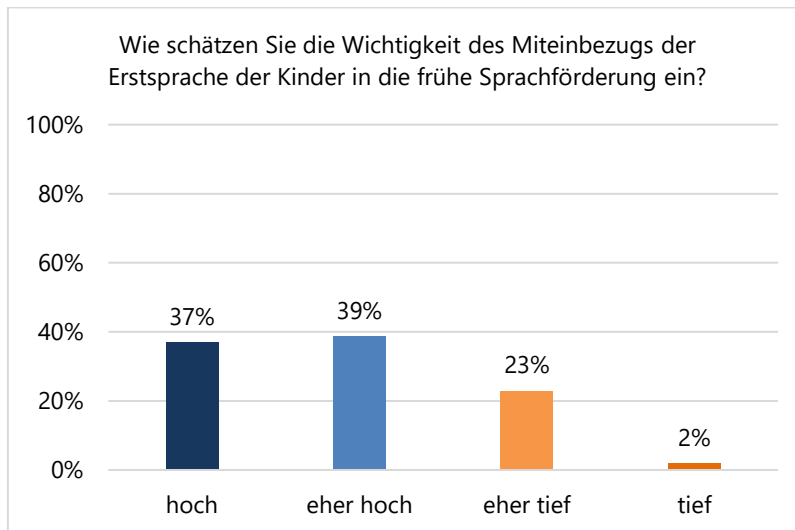
Abbildung 13: Wichtigkeit bzgl. Vielfalt und Mehrsprachigkeit der Kinder gemäss Schulleitungen



Auch die Spielgruppenleitungen schätzen die Vielfalt und Mehrsprachigkeit der Kindergruppe positiv für den Spielgruppenalltag ein und finden es wichtig, gemeinsame Rituale, Regeln sowie Gewohnheiten zu pflegen (SGL1 G1; SGL2 G1). Eine Spielgruppenleitung pflegt besonders das Ritual «Gemeinsam essen». Die Kinder erhalten dabei Raum und Zeit, um miteinander ins Gespräch zu kommen: Alle sitzen nah beieinander am Tisch und schauen einander beim Sprechen in die Augen (SGL2 G1). Auch in der Literatur ist nach Reichert (2013) eine wirksame Kommunikationsweise bei Kindern, anregende Gespräche zu beginnen, indem mit den Kindern Aufmerksamkeit geteilt und Blickkontakt hergestellt wird, aktiv zugehört und viele offene Fragen gestellt werden. Mit den Kindern soll eine lebendige Gesprächskultur entwickelt werden (S. 43-44). Die Gespräche sollen den Kindern nach Reichert (2013) Raum und Zeit geben, um miteinander zu kommunizieren (S. 186). Nach Kirchhofer (2024) werden beim Essen auch Gesprächsregeln vermittelt und den Kindern günstige Voraussetzungen für Gespräche mit erwachsenen Bezugspersonen oder aber auch unter den Kindern geschaffen. Je nach Herkunft sind die Kinder mit kommunikativen Aktivitäten, wie dem Essen, unterschiedlich vertraut (S. 100; S. 121). Gogolin (2013) weist darauf hin, dass vor allem Kinder in der frühen Sprachbildung lernen, mit Vielsprachigkeit selbstbestimmt umzugehen und mehrsprachige Kinder ihre Spracherfahrungen einbringen können (S. 140).

Rund 70 Prozent der befragten Schulleitungen schätzen die Wichtigkeit des Miteinbezugs der Erstsprache der Kinder in die frühe Sprachförderung hoch oder eher hoch ein (vgl. Abb. 14).

Abbildung 14: Wichtigkeit des Miteinbezugs der Erstsprache der Kinder gemäss Schulleitungen



Gemäss Fabia ist eine positive Grundhaltung gegenüber Menschen und ihren unterschiedlichen Erfahrungen wichtig. Demnach sollen alle Kinder ganzheitlich gefördert werden, insbesondere sprachlich (FKM). Nach einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen frühe Sprachförderung soll die Erstsprache der Kinder vor allem zuhause gesprochen und ein Wortschatz aufgebaut werden. Nach ihr/ihm ist bei der Sprachförderung wichtig, den Lernstand der Kinder in ihrer Erstsprache zu kennen, weil auch fehlende Kenntnisse oder allenfalls eine Lernstörung vorliegen könnte (VfS G2). Auch eine Spielgruppenleitung findet es bedeutend, die Erstsprache zu lernen und den Wortschatz aufzubauen. Diesbezüglich wird beobachtet, dass fremdsprachige Kinder in der Spielgruppe oft nicht mehr in ihrer Erstsprache, sondern in englischer Sprache, singen (SGL1 G1). Ebenso findet eine befragte Lehrperson, dass Kinder mit einem vielfältigen Wortschatz in ihrer Erstsprache einfacher eine erste Fremdsprache lernen. Nach ihr wird die Mehrsprachigkeit und die Vielfalt der Kinder gefördert und sichtbar gemacht, indem die Kinder z. B. wählen dürfen, in welcher Sprache sie bestimmte Wörter sagen wollen (LP G1).

Die befragten Spielgruppenleitungen teilen mit, dass eine gute und vertrauensvolle Beziehung die Sprachförderung unterstützt (SGL1 G1; SGL2 G1). So ist es nach Reichert (2013) auch bedeutend, mit den Kindern anregende Gespräche in Gang zu bringen, indem die Erwachsenen für eine positive Atmosphäre sorgen und die Ideen der Kinder wertschätzen (S. 43). So spielt dann auch eine Spielgruppenleitung mit den Kindern oft in Gruppen oder malt ein Gruppenbild. Dabei lernen die Kinder, sich anzupassen oder die eigene Meinung mitzuteilen (SGL2 G1).

3.5 Zusammenarbeit und Vernetzung

Qualitätsanspruch 5: Zusammenarbeit und Vernetzung

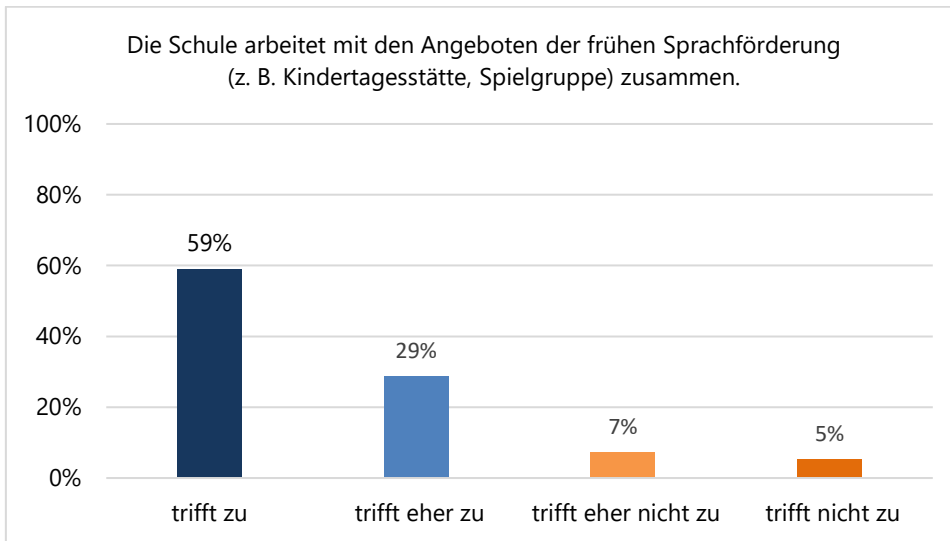
Das Angebot frühe Sprachförderung arbeitet mit der Schule (speziell Kindergarten bzw. Basisstufe), den Erziehungsberechtigten und anderen wichtigen Bildungs- und Sozialpartnern zusammen (z. B. Angebote Frühe Förderung). Das Angebot frühe Sprachförderung vernetzt sich mit weiteren ausserschulischen Akteuren.

Die Dienststelle Volksschulbildung, die Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG) und weitere Akteure wie das Büro Communis arbeiten im Bereich der frühen Sprachförderung zusammen. Die von den Gemeinden erstellten Konzepte zur frühen Sprachförderung gehen gemäss Angebotsleitung zur Genehmigung an die Dienststelle Soziales und Gesellschaft. Oftmals sind die Konzepte zur frühen Sprachförderung ein Teil des Gesamtkonzepts der Frühen Förderung. Das Büro Communis unterstützt aktuell die Gemeinden in der Erstellung der Konzepte und die Dienststelle Volksschulbildung stellt unter anderem verschiedene Unterlagen zur Verfügung (z. B. Konzeptvorlage). Ein grosses Potential sieht die Angebotsleitung bei der Weiterentwicklung der Integration der frühen Sprachförderung in die Frühe Förderung und ins Schulsystem sowie bei einem möglichen Angebot der Elternbildung (AL). Ebenso findet Fabia, die Strategie der frühen Sprachförderung in die Frühe Förderung und die Spielgruppe ins Schulsystem einzubinden, um die Erziehungsberechtigten bereits im Vorschulalter abzuholen (FKM). Gemäss Angebotsleitung soll die Zusammenarbeit im Rahmen der frühen Sprachförderung alle involvierten Personen näherbringen (AL). Auch Fabia erachtet eine zentrale Zusammenarbeit für den fachlichen Austausch sinnvoll, um gegenseitige Erwartungen zu äussern und die Zusammenarbeit zwischen Spielgruppen, Lehrpersonen sowie schulischen Diensten zu pflegen. Weiter erachtet sie Netzwerktreffen wichtig für die persönliche Vernetzung (FKM). So nennt dann auch eine Verantwortliche/ein Verantwortlicher frühe Sprachförderung die Gründung eines Netzwerkes innerhalb der Gemeinde mit allen relevanten Akteuren der Frühen Förderung, um Synergien zu nutzen und sich gegenseitig zu unterstützen (VfS G3). Jedoch sind nach einer Schulleitung Mittel zur Implementierung des Netzwerks Frühe Förderung nötig.

Zusammenarbeit mit der Volksschule

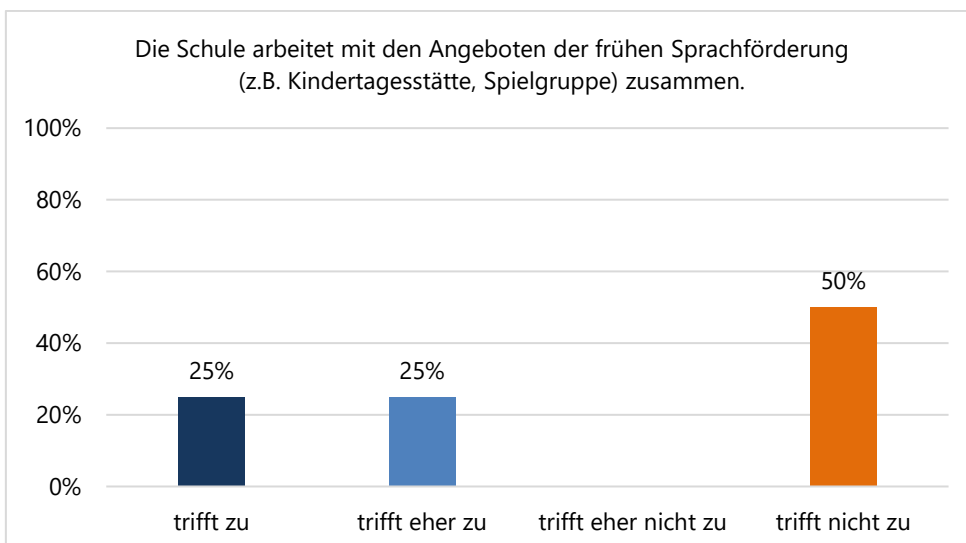
Für rund 60 Prozent der befragten Schulleitungen trifft es zu und für rund 30 Prozent eher zu, dass die Schule mit dem Angebot der frühen Sprachförderung (z. B. Kindertagesstätte, Spielgruppe) zusammenarbeitet. Jedoch geben etwas mehr als zehn Prozent der Schulleitungen an, eher nicht oder nicht mit dem Angebot der frühen Sprachförderung zusammenzuarbeiten (vgl. Abb. 15). Dies könnte unter anderem daran liegen, dass gemäss Schulleitungen nur teilweise Informationen weitergegeben werden und nur in speziellen Fällen ausgetauscht wird, möglicherweise aufgrund des Datenschutzes.

Abbildung 15: Zusammenarbeit mit dem Angebot der frühen Sprachförderung gemäss Schulleitungen



Laut den Schulleitungen in den ausgewählten Schulgemeinden ist bei der Zusammenarbeit zwischen Schule und Angebote der frühen Sprachförderung noch Potential vorhanden (vgl. Abb. 16).

Abbildung 16: Zusammenarbeit mit dem Angebot der frühen Sprachförderung gemäss Schulleitungen in den ausgewählten Schulgemeinden



Gemäss mehreren Spielgruppen tauschen sie sich mit den Schulleitungen und den Lehrpersonen (Kindergarten bzw. Basisstufe) telefonisch und/oder schriftlich aus (SGL2 G1; SGL3 G1) und/oder treffen sich mit den Schulleitungen und Lehrpersonen (SGL3 G1). In diesen Treffen wird nach Äusserung nicht personenbezogen ausgetauscht und falls doch, ist den Verantwortlichen bewusst, das Einverständnis der Erziehungsberechtigten einzuholen (SGL1 G1). Mehrere Schulleitungen bestätigen einen regelmässigen Austausch (mindestens einmal oder mehrmals jährlich) z. B. in Form von Treffen, Sitzungen, Besprechungen oder Gesprächen zwischen den

genannten Personengruppen. Teilweise wird gemäss Schulleitungen vor allem in der Eintrittsphase in die Volksschule rege ausgetauscht und dabei eine gemeinsame Haltung gefördert. Oft wird von den Schulleitungen regelmässig auf Leitungsebene Schule und Spielgruppe kommuniziert oder die Kindergartenlehrpersonen arbeiten im Rahmen ihres Berufsauftrags in der frühen Sprachförderung mit der Spielgruppe oder der Kindertagesstätte zusammen. Auch erwähnen die Schulleitungen den Kontakt zur verantwortlichen Person der frühen Sprachförderung in ihrer Gemeinde, den Besuch in der Spielgruppe sowie Absprachen, Abmachungen und konkrete Ablauf- und Terminpläne. Ebenso teilen mehrere Schulleitungen mit, Treffen zwischen den Fachpersonen der frühen Sprachförderung und den zukünftigen Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache in der Volksschule durchzuführen, um Erwartungen abzuholen. Aber auch Treffen mit der Stufenleitung des Kindergartens, der Schulleitung und der Spielgruppenleitung werden erwähnt. Eine Schulleitung nennt «Kontaktpersonen» der Schule, welche sich regelmässig mit der Spielgruppe austauschen. Um welche Personen es sich dabei handelt, ist unbekannt. Vor allem, wenn die Spielgruppe der Schule angeschlossen ist, wird von den Schulleitungen eine nahe Zusammenarbeit festgestellt. So meint eine Schulleitung:

«Da die Spielgruppe bei uns der Schule angeschlossen ist, verläuft die Zusammenarbeit sehr gut und eng» (Schulleitung, 35499045).

Teilweise erhalten die Spielgruppenleitungen auch Rückmeldungen von abnehmenden Lehrpersonen bzgl. der Integration der Kinder in der Volksschule (SGL1 G1). Auch teilen Schulleitungen mit, dass Hospitationen stattfinden. Nach Gogolin (2013) sind wechselseitige Besuche oder Hospitationen gewinnbringend, weil unterschiedliche Vorstellungen sowie Praktiken gegenseitig kennengelernt und wertgeschätzt werden (S. 140). Wichtig erscheint den Spielgruppen, dass der Kontakt zur Schulleitung gewährleistet ist und bei Bedarf ein Termin möglich ist. So gibt es dann auch Erziehungsberechtigte, welche die Spielgruppenleitung um Kontaktaufnahme mit der Schulleitung bitten (SGL3 G1). Gemäss Schulleitungen übernimmt das Schulsekretariat administrative Arbeiten und die räumliche Nähe der Spielgruppe zur Volksschule ist nach ihnen für die Zusammenarbeit hilfreich.

Die Spielgruppenleitungen nennen verschiedene Vorteile, welche die Zusammenarbeit unterstützen: Die Räumlichkeiten der Spielgruppe sind in die Volksschule integriert (z. B. Wechsel während des Schuljahres ist eher möglich) (SGL3 G1), die Spielgruppenleitungen wirken zusätzlich in der Tagesstruktur mit (SGL1 G1) oder die Spielgruppenkinder nehmen an gemeinsamen Aktivitäten der Volksschule teil (z. B. Laternenumzug) (SGL1 G1). Die Schulleitungen finden vorteilhaft, wenn die Mitarbeitenden auch als Assistenz im Kindergarten tätig sind, die Spielgruppe die Bibliothek der Schule besucht oder an verschiedenen Anlässen im und ums Schulhaus anwesend ist.

Vereinzelt äussern aber auch Schulleitungen, dass momentan noch ein loser Kontakt zwischen der Schule und der Spielgruppe besteht bzw. noch keine Zusammenarbeit stattfindet. Auch wird von einer Spielgruppenleitung beobachtet, dass ein häufiger Wechsel bei Lehrpersonen

oder der Schulleitung den Aufbau einer Zusammenarbeit herausfordert. Ebenso finden nach ihr keine regelmässige Treffen mit allen Schulleitungen der Gemeinde statt. Deshalb wünscht sie sich diesbezüglich mehr Verbindlichkeiten (z. B. jährliches Treffen oder Übergabegespräch) (SGL3 G1).

Übergang in die Volksschule

Gemäss der Angebotsleitung soll der Übergang idealerweise für jedes Kind stimmig und innerhalb der Stundenplanreduktion flexibel gestaltbar sein (AL). Beispielsweise haben die Kinder beim Besuch des Zweijahreskindergarten mehr Zeit, den Übergangsprozess gelingend zu durchlaufen und es gibt demnach weniger Ablösungsprobleme (LP G2). Für eine gute Zusammenarbeit soll gemäss Fabia der Übergang in die Volksschule bestmöglich gestaltet sein: Alle involvierten Menschen kennen lernen (z. B. an einem Anlass oder Besuch), mit den Räumlichkeiten vertraut werden und den ganzheitlichen Austausch zwischen der Spielgruppe und dem Kindergarten fördern.¹⁰ Bei einem Austausch können demnach Erwartungen an die Spielgruppen definiert und realistische Ziele für die Kinder formuliert werden. Entsprechend sollten die Rahmenbedingungen angepasst, die Umsetzung der Erwartungen geprüft und im Idealfall von einer verantwortlichen Person koordiniert werden (FKM). Mehrere Schulleitungen nennen Übergabegespräche (inkl. Formulare) zwischen der Volksschule und der Spielgruppe zu Themen wie Sprache oder Grafomotorik. Eine Verantwortliche/ein Verantwortlicher frühe Sprachförderung bestätigt die Durchführung von Übergabegesprächen (VfS G2). Mehrere Schulleitungen teilen mit, dass die zuletzt zuständige Betreuungsperson in die Klasseneinteilung einbezogen wird, um unter anderem das Potential der Kinder zu berücksichtigen. Gemäss wenigen Schulleitungen finden kein organisierter Übergang und keine besonderen Rituale statt. Sie begründen dies unter anderem damit, dass bislang noch keine Kinder das Angebot besuchten.

Auch die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, welche im Unterkapitel Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten detailliert erläutert wird (Kap. 3.5), ist beim Übergang in die Volksschule bedeutend. So soll gemäss Fabia den Erziehungsberechtigten ermöglicht werden, frühzeitig mit dem Kindergarten in Berührung zu kommen (FKM). Gemäss mehreren Schulleitungen werden diesbezüglich Informationsabende über den Kindergarten durchgeführt, Einschulungselternabende gegeben – wo es auch um die Entscheidung Spielgruppe oder vorobligatorisches Kindergartenjahr geht – einen gemeinsamen Elternabend durchgeführt, die Erziehungsberechtigten in den Kindergarten eingeladen (z. B. Besuchsmorgen), für die zukünftigen Kindergartenkinder Schnuppernachmittage durchgeführt oder die Spielgruppenleitung begleitet die Kinder am «Wellennachmittag» in den Kindergarten. Nach einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen frühe Sprachförderung sind die Spielgruppen von den Erziehungsberechtigten frei wählbar und die zu besuchende Schule befindet sich teilweise in einem anderen Quartier. Trotzdem sind die Spielgruppenleitungen an freiwilligen Informationsanlässen der Schule anwesend (VfS G1) und halten zwei bis drei Plätze für retourkommende Kinder frei (SGL2 G1). In der Literatur nach Reichert (2013) wird dargelegt, dass die Bildungs-

¹⁰ Jedoch ohne Übergabe von einzelnen Dossiers.

prozesse der Kinder in den vorschulischen Einrichtungen (z. B. Spielgruppe oder Kindertagesstätte) und der Schule auf den bisherigen Bildungsprozessen in der Familie aufbauen und der Kompetenz- und Wissensaufbau eines Kindes von der Anschlussfähigkeit bzw. dem Übergang seiner Bildungsprozesse abhängig ist. Die Familie ist demnach eines der wichtigsten Bildungsorte für Kinder, vor allem wenn es um die Sprache geht (S. 46). Diesbezüglich teilt eine Lehrperson mit, dass es an ihrer Schule eine Arbeitsgruppe «Sprachförderung» gibt. In dieser Arbeitsgruppe sind Primarlehrpersonen der Zyklen 1 und 2 involviert. Gemeinsam werden Redemittel für Kinder abgemacht, welche in bestimmten kommunikativen Situationen gebraucht werden, oder Leseabende vorbereitet (LP G1).

Rituale

Nebst verschiedenen Gefässen werden auch Rituale genannt, welche für einen optimalen Übergang in die Schule dienlich sind. So sitzen die Kinder bereits in der Spielgruppe gemeinsam im Kreis und essen das Znüni, gleichzeitig wird der passende Wortschatz gelernt (SGL1 G1). Auch eine Schulleitung bestätigt, dass die Kinder in der Spielgruppe mit Ritualen und Abläufen vertraut gemacht werden und die Kinder sich deshalb in der Schule bereits an gewisse Situationen gewöhnt haben. Eine befragte Schulleitung nennt ein gemeinsames Lied, welches bestimmt ist, um den Übergang für die Kinder zu erleichtern. Eine Schulleitung fasst zusammen:

«Systematische Förderung der Sprachkompetenzen durch alltagsintegrierte Sprachförderungssequenzen - niederschwelliger Kontakt mit Ritualen, Spielen etc. in einer kleinen Gruppe als Vorbereitung auf den Schuleinstieg» (Schulleitung, 35499078).

Einerseits ist nach Ruberg & Rothweiler (2012) bedeutend, die Kompetenzen der Unterrichtssprache zu fördern, aber auch die Anforderung an die individuellen sprachlichen Kompetenzen eines Kindes in der Schule anzupassen (S. 12). So weist auch Reichert (2013) darauf hin, bei Übergängen idealerweise aufeinander aufbauende pädagogisch-didaktische Methoden einzusetzen und gemeinsame Fortbildungen zu besuchen. Nach Reichert ist die Begleitung der Übergänge wichtig, weil unter anderem in einem Aufnahmegespräch sprachlich-kulturelle Hintergründe des Kindes abgefragt werden können (S. 46-47).

Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Auf die Frage, in welcher Form die Erziehungsberechtigten bestmöglich über das Angebot der frühen Sprachförderung informiert werden sollten, teilen die Befragten verschiedene Möglichkeiten mit. Einerseits nennt Fabia die Mütter- und Väterberatung und betont die Wichtigkeit der frühen Kontaktaufnahme (FKM), andererseits sollen gemäss Angebotsleitung in den Gemeinden verschiedene informelle Gefässe genutzt werden (z. B. Spiel- und Fussballplätze) (AL).

Die Verantwortlichen treten meist niederschwellig mit den Erziehungsberechtigten in Kontakt (VfS G2). Die befragten Spielgruppenleitungen nennen vier jährlich stattfindende Elterntreffen (SGL3 G1) und ein bis zwei Anlässe während des Schuljahres (z. B. Muttertagsbrunch) (SGL1 G1). In diesen Treffen sollen die Erziehungsberechtigten unterschiedlich abgeholt und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden (SGL3 G1). Auch gibt es ein zusätzliches Angebot, wo die

Zyklen 1 und 2 beteiligt sind. Dabei geht ein Elternteil freiwillig mit dem Kind an Vormittagen in dieses Angebot, um verschiedene Themen wie «Zutrauen und Vertrauen» oder «Grenzen» zu besprechen (LP G1). Grundsätzlich dürfen nach einer Spielgruppenleitung die Erziehungsberechtigten jederzeit die Spielgruppe besuchen und ihre Interessen sowie Bedürfnisse mitteilen (SGL2 G1). Auch nach Reichert (2013) sollen die Erziehungsberechtigten informiert werden. Ebenso ist es nach Reichert wichtig, den Austausch zu ermöglichen und Elternmitarbeit anzubieten (S. 47). Kommuniziert wird mit den Erziehungsberechtigten u. a. über ein Schulkommunikationsmittel, welches unter anderem Texte in andere Sprachen übersetzen kann (LP G 1). Wichtig in der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten sind insbesondere auch Schlüsselpersonen (SGL1 G1).

Unterstützung

Die betroffenen Erziehungsberechtigten werden vielseitig beim Sprachenlernen ihrer Kinder unterstützt. Nach einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen frühe Sprachförderung wird niederschwellig mit den Erziehungsberechtigten kommuniziert. Die Klassenlehrperson und die Lehrperson für Deutsch als Zweitsprache sind demnach die ersten Kontaktpersonen bei Herausforderungen, bevor die Schulleitung herbeigezogen wird. Gespräche finden teilweise mit einer Dolmetscherin bzw. einem Dolmetscher statt (VfS G2). In einer befragten Gemeinde wird versucht, die Beziehung zwischen Mutter und Kind und der deutschen Sprache in einem Projekt, speziell für Familien, zu stärken (SGL1 G1). Auch Fabia empfiehlt, die Erziehungsberechtigten ins Sprachenlernen einzubeziehen. So wird den Erziehungsberechtigten empfohlen, bei Bedarf ebenso Deutsch zu lernen (z. B. in Schulungszentren oder mit lokalen Kursen). Ebenso sollen die Verantwortlichen versuchen, die relevanten Erziehungspersonen der Kinder zu erreichen (z. B. Grosseltern). Dabei soll geklärt werden, ob diese allenfalls Deutsch verstehen und einen Informationsanlass besuchen können. Auch ist es gemäss Fabia bedeutend, die Erziehungsberechtigten mehrsprachig zu informieren und den Inhalt z. B. in Lernfilmen zu vermitteln. Dabei werden unterschiedliche Zugänge ermöglicht, unabhängig von Zeit und Standort. Des Weiteren soll den Erziehungsberechtigten möglichst früh das Bildungssystem und ihre Rolle erläutert sowie aktiv auf die Erziehungsberechtigten zugegangen, Verbindungen mit Erziehungsberechtigten geschaffen und ihre Herkunft sowie ihre Interessen wertgeschätzt werden (z. B. Lieder singen oder Gotti-Götti-System führen). Vorteilhaft ist auch, wenn die Gemeinde ein Schlüsselnetzwerk aufbaut. Für Fabia sind nebst den Erziehungsberechtigten und den relevanten Erziehungspersonen der Kinder auch die Lehrpersonen besonders wichtig (bzgl. Einstellung zur Thematik oder ihnen Weiterbildungen zur Verfügung stellen) (FKM). Aufgrund der Wichtigkeit des Miteinbezugs der Erziehungsberechtigten in die frühe Sprachförderung schlägt eine Schulleitung vor, diese zu intensivieren:

«Es sollten weitere Strategien entwickelt werden, um die Eltern aktiv in den Prozess der Sprachförderung einzubeziehen und Sprachbarrieren abzubauen» (Schulleitung, 35499077).

Ebenso erscheint es einer Schulleitung wichtig, die Erziehungsberechtigten mit Elternbildungsanlässen (z. B. zur Wichtigkeit der Erstsprache und Deutsch) oder mit Deutschkursen abzuholen und ihnen die Vernetzung zu ermöglichen. Jungmann & Albers (2013) empfehlen, Elterngruppen zu bilden, welche eine soziale Unterstützung ermöglichen und in der die Erziehungsberechtigten von- und miteinander lernen können. So können in Elterngruppen sprachförderliche Interaktionsstrategien im Rollenspiel eingeübt oder Sprachförderstrategien vermittelt werden. Aber auch geführte Beobachtungen oder Sprachinseln sind wirkungsvoll. Bei geführten Beobachtungen wird den Erziehungsberechtigten ermöglicht, das Kind in der frühen Sprachförderung zu beobachten und die Beobachtungen anschliessend zu besprechen, dabei wird auf die Stärken des Kindes fokussiert. Unter einer Sprachinsel wird ein Ort im Alltag der Kinder verstanden, wo sich die Bezugsperson (z. B. Grosseltern) und das Kind zurückziehen können, der zeitlich begrenzt ist und täglich stattfindet (z. B. miteinander spielen oder ein Bilderbuch lesen) (Jungmann & Albers, 2013, S. 128). So eignen sich auch Rituale, wie tägliche Vorlese- und Erzähleinheiten und das Schreiben in regelmässigen Alltagshandlungen (z. B. Einladungen schreiben oder Notizen machen) (Reichert, 2013, S. 186). Ebenso ist es wichtig, die Erziehungsberechtigten mit bereits genannten Elterngruppen oder Elternbefragungen zu involvieren. Reichert (2013) erwähnt, die Erziehungsberechtigten zu stärken, in dem z. B. Elternabende zu Themen rund um Sprache durchgeführt, Bücherausleihen für Familien ermöglicht oder Eltern-Kind-Angebote durchgeführt werden (z. B. Bücherausstellungen) (Reichert, 2013, S. 47).

Viele Schulleitungen finden, dass die Kinder mit ihren Erziehungsberechtigten bzw. die gesamte Familie vom Besuch der frühen Sprachförderung bzgl. sozialer Integration profitieren: Die Erziehungsberechtigten knüpfen untereinander Kontakt, tauschen sich aus und vernetzen sich. Sie werden früh erreicht und vor der Schule mit dem Schulsystem vertraut gemacht bzw. haben Kontakt zum Schulsystem, insbesondere wenn die frühe Sprachförderung im vorobligatorischen Kindergarten angeboten wird.

Zusammenarbeit und Vernetzung mit weiteren Akteuren

In der Zusammenarbeit zwischen Schule, Erziehungsberechtigte und weiteren Akteuren wird gemäss Fabia das Bewusstsein der frühen Sprachförderung für alle Beteiligten intensiviert und durch die Vernetzung Synergien genutzt (FKM). Auch die Angebotsleitung findet bei einer optimalen Verbundenheit aller involvierten Akteure, dass alle das gleiche Ziel verfolgen, sich gegenseitig informieren und gemeinsame Anlässe als Chance nutzen können. Potential sieht die Angebotsleitung bei der Integration der frühen Sprachförderung ins Schulleitungssystem und begründet dies mit einem Gewinn bzw. einer Vereinfachung für die Schule (AL). Gemäss einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen frühe Sprachförderung profitieren die Kinder von einer guten Zusammenarbeit aller involvierten Akteuren (VfS G2).

Die Mütter- und Väterberatung ist ein wichtiger Akteur, um die Erziehungsberechtigten früh zu erreichen (FKM). Mehrere Schulleitungen nennen regelmässige Besprechungen mit allen Beteiligten und laut einer Spielgruppenleitung sind innerhalb der Gemeinde alle Spielgruppen

vernetzt, geben einander Tipps, tauschen Bücher sowie Lieder aus, sind in der Interessengruppe-Spielgruppe vertreten, sind Mitglied im Verband Spielgruppe und arbeiten mit Heilpädagoginnen bzw. Heilpädagogen zusammen (SGL1 G1). Des Weiteren arbeitet die frühe Sprachförderung mit Familientreffs (VfS G1), mit Fabia, Akzent Prävention und Suchttherapie (z. B. Weiterbildungen) (SGL2 G1), den Schuldiensten und dem Heilpädagogischen Früherziehungsdienst (HFD) zusammen (VfS G1). Mehrere befragte Schulleitungen teilen mit, dass in der Zusammenarbeit mit der Bildungskommission auch die frühe Sprachförderung thematisiert wird.

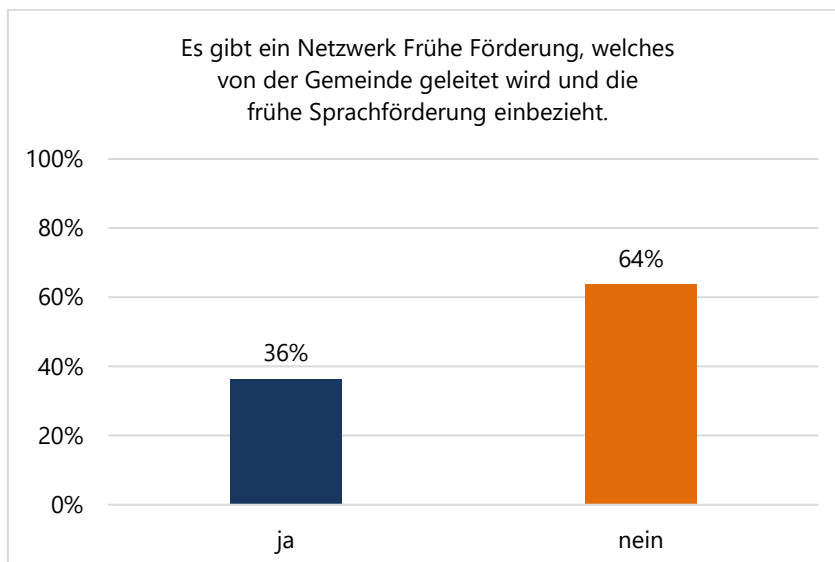
Rund zwei Drittel der befragten Schulleitungen gibt an, dass in ihrer Gemeinde kein Netzwerk Frühe Förderung existiert, welches die frühe Sprachförderung einbezieht (vgl. Abb. 17). So wünscht dann auch eine Schulleitung, den Bereich der Frühen Förderung auszubauen:

«Der Bereich der frühen Förderung soll weiter ausgebaut werden [...]» (Schulleitung, 35499030).

Auch eine weitere Schulleitung findet es wichtig, ein Netzwerk Frühe Förderung aufzubauen und entsprechend zu kommunizieren:

«Durch den Aufbau des Netzwerks Frühe Förderung wird einerseits Klarheit vermittelt gegenüber den (zuziehenden) Eltern, welche Angebote in der Gemeinde für Kinder vor dem Schuleintritt bestehen» (Schulleitung, 35499132).

Abbildung 17: Netzwerk Frühe Förderung gemäss Schulleitungen



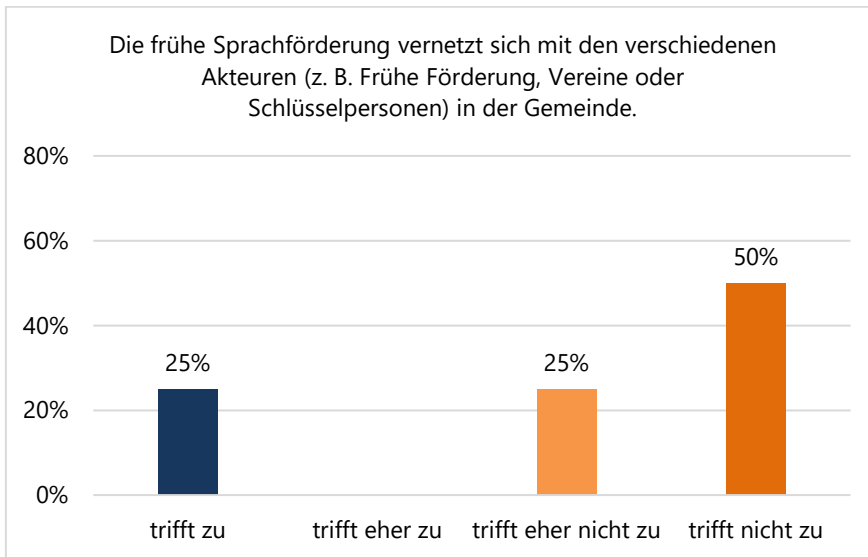
Einerseits wird an einer befragten Schule das Angebot der frühen Sprachförderung in die Arbeitsgruppe Frühe Förderung integriert (VfS G3) oder nach einer weiteren Schulleitung das Konzept der frühen Sprachförderung mit der Gemeinde im Rahmen des Konzepts der Frühen Förderung zusammen erstellt. Andererseits existiert dies an der zusätzlich befragten Schule, wo die frühe Sprachförderung im vorobligatorischen Kindergarten ab vier Jahren startet, bislang

noch nicht. Jedoch wird in dieser Gemeinde gemäss der Verantwortlichen/dem Verantwortlichen frühe Sprachförderung in verschiedenen Fachschaften wie Deutsch als Zweitsprache oder in Unterrichtsteams spezifisch zu sprachfördernden Themen ausgetauscht. Gemäss der Verantwortlichen/dem Verantwortlichen frühe Sprachförderung ist die Fachperson frühe Sprachförderung als Lehrperson für Deutsch als Zweitsprache und gleichzeitig für die integrative Förderung an der Schule tätig (VfS G2). Die befragten Lehrpersonen tauschen sich regelmässig vor den Schulferien aus (z. B. Material zeigen oder an Projekten arbeiten) (LP G3), nehmen an Weiterbildungen teil oder treffen sich mit den Lehrpersonen des Zyklus 1 (LP G2). So fokussiert dann auch eine Schulleitung zukünftig auf Weiterbildungen der Leiterinnen bzw. Leiter der frühen Sprachförderung und meint:

«Regelmässige Weiterbildungen und Team-Austausch sind notwendig, um die Qualität der Sprachförderung kontinuierlich zu verbessern und an neue Herausforderungen anzupassen» (Schulleitung, 35499077).

Gemäss Fabia ist ein Frühfördernetzwerk mit allen vor Ort agierenden und relevanten Akteuren ideal, angesiedelt bei der Schule oder im Bereich Soziales der Gemeinde (FKM). So findet dann auch nach Schulleitungen jährlich ein Workshop-Treffen mit allen Beteiligten der Angebote der frühen Sprachförderung, der Frühen Förderung und der Schule statt. In den drei ausgewählten Gemeinden ist die Vernetzung mit Akteuren bzgl. früher Sprachförderung unterschiedlich intensiv. Beginnt die frühe Sprachförderung im Alter von vier Jahren im vorobligatorischen Kindergarten, wird gemäss einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen frühe Sprachförderung eher wenig vernetzt. Der erste Kontakt mit den Erziehungsberechtigten geschieht demnach oft durch die Erfassung und in Gesprächen im Kindergarten, ausser bei der Früherziehung (VfS G2). Auch eine Schulleitung teilt mit, dass durch die Integration der frühen Sprachförderung in den Kindergarten geringe Zusammenarbeit mit anderen Akteuren stattfindet. Die unterschiedliche Vernetzung der frühen Sprachförderung nach den befragten Verantwortlichen frühe Sprachförderung und Lehrpersonen spiegelt sich auch bei den befragten Schulleitungen in den ausgewählten Schulgemeinden wider. So antwortet mehr als die Hälfte negativ auf die Frage, ob sich die frühe Sprachförderung mit verschiedenen Akteuren in der Gemeinde vernetzt (vgl. Abb. 18).

Abbildung 18: Vernetzung mit verschiedenen Akteuren gemäss Schulleitungen in den ausgewählten Schulgemeinden



3.6 Nutzen und Nachhaltigkeit

Qualitätsanspruch 6: Nutzen und Nachhaltigkeit

Die Kinder profitieren vom Angebot frühe Sprachförderung nachhaltig.

Qualität

Die Dienststelle Volksschulbildung stellt aktuell zur Umsetzung der frühen Sprachförderung Qualitätsstandards in Ergänzung zum Orientierungsrahmen Schulqualität zur Verfügung. Gemäss Angebotsleitung sind grundsätzlich die Gemeinden für die Überprüfung der frühen Sprachförderung zuständig (AL). Jedoch wünscht eine Schulleitung diesbezüglich verbindliche Strukturen und Standards:

«Verbindliche Strukturen und Standards: Einheitliche Vorgaben zu Inhalten, Zielen und Qualität der Sprachförderangebote würden die Vergleichbarkeit und Wirksamkeit im ganzen Kanton stärken» (Schulleitung, 35499002).

Weitere Schulleitungen wünschen ebenso differenzierte Vorgaben bzgl. Finanzierung, Ressourcen und Ausgestaltung der frühen Sprachförderung:

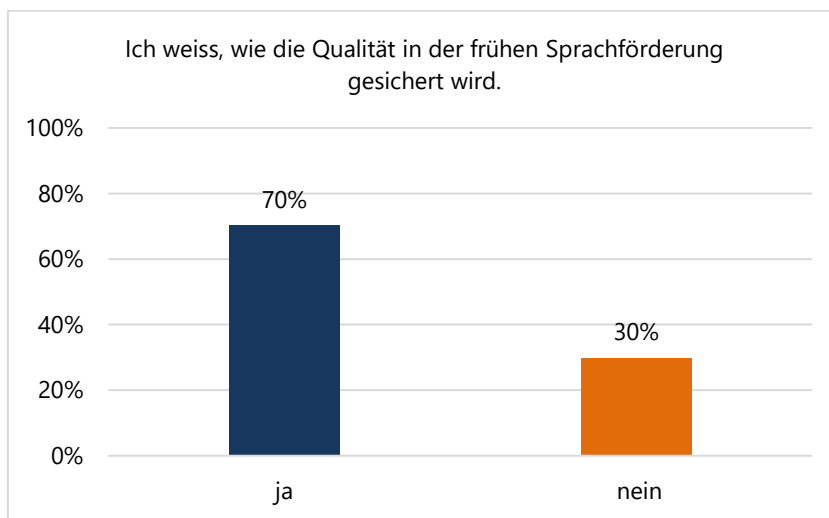
«Vorgaben, Raster zur Finanzierung des Angebots und zur Ausgestaltung (inkl. Penssen)» (Schulleitung, 35499095).

«Die Bereitstellung von ausreichend finanziellen Mitteln für qualifiziertes Personal, Dolmetschdienste, Unterrichtsmaterialien und Infrastruktur ist zentral, um die Angebote flächendeckend und nachhaltig umzusetzen» (Schulleitung, 35499002).

Die Angebotsleitung weist darauf hin, dass die Funktion «frühe Sprachförderung» noch nicht existiert und diese deshalb auch nicht im Personalgesetz abgebildet ist (AL).

Die Mehrheit der befragten Schulleitungen weiss, wie die Qualität in der frühen Sprachförderung gesichert wird (vgl. Abb. 19). Beim Angebot der frühen Sprachförderung im vorobligatorischen Kindergarten hat die entsprechende Lehrperson die Verantwortung. In Gesprächen und offiziellen Standortgesprächen gibt diese den Erziehungsberechtigten regelmässig Rückmeldungen zum Lernstand des Kindes (VfS G 2). Auch eine Spielgruppenleitung bestätigt, mit den Erziehungsberechtigten Standortgespräche über das Kind durchzuführen (SGL3 G1). Nach Reichert (2013) ist es wirkungsvoll, mit den Erziehungsberechtigten regelmässig Entwicklungsgespräche über das Kind durchzuführen (S. 47).

Abbildung 19: Qualität in der frühen Sprachförderung gemäss Schulleitungen



Nach einer Leitungsperson ist die Spielgruppe selbständig, verfolgt aber ein gleiches Konzept mit weiteren Spielgruppen und hat mit der Gemeinde eine Leistungsvereinbarung. Nach ihr wird die Spielgruppe regelmässig von zwei Personen der Gemeinde besucht und unter anderem auch über die Sprachförderung befragt (SGL2 G1). Dieses Vorgehen bestätigt eine weitere Spielgruppenleitung. Nach ihr werden beim Besuch Fragen zur Gestaltung der frühen Sprachförderung gestellt (z. B. wie die Deutschförderung in der Gruppe gelingt oder welches Material eingesetzt wird) (SGL1 G1). Gemäss einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen frühe Sprachförderung besuchen die Spielgruppenleitungen Kurse zur Sprachförderung sowie zur Integration und erhalten dabei Umsetzungsideen (VfS G1). Die Spielgruppen tauschen sich auch innerhalb der Gemeinde zur Weiterentwicklung des Angebots aus (SGL2 G1; SGL3 G1) und besuchen gemeinsame sowie interne Weiterbildungen (SGL3 G1). So wünschen dann auch mehrere Schulleitungen, dass Aus- und Weiterbildungsangebote für Fachpersonen (z. B. Spielgruppenleitungen oder Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache) ausgebaut und systematisch angeboten werden. Eine Schulleitung nennt Fortbildungen zu Diagnostik, Sprachfördermethoden und interkultureller Kommunikation.

Gemäss einer Spielgruppenleitung müssen die zukünftigen Leitungspersonen in ihrer Spielgruppe anfänglich als Assistentin bzw. Assistent bei einer erfahrenen Leitungsperson tätig sein,

bevor sie anschliessend die Spielgruppe leiten dürfen (SGL3 G1). Wird die frühe Sprachförderung im vorobligatorischen Kindergarten angeboten, bilden sich die Lehrpersonen regelmässig weiter und tauschen sich untereinander sowie mit der Klassenlehrperson zu den Fortschritten der Kinder aus (LP G2), bei Bedarf wird die Logopädie involviert (LP G3). Die Lehrpersonen arbeiten im vorobligatorischen Kindergarten im Team und mit den Erziehungsberechtigten zusammen (LP G3), welche am Ende des Schuljahres von der Schule befragt werden (LP G2). Eine Schulleitung schlägt vor, zukünftig die externe Schulevaluation in die Qualitätssicherung einzubeziehen:

«Qualitätssicherung - Einbezug in die Externe Evaluation? Es ist ja ein Pflichtangebot. Aktuell lassen wir die frühe Sprachförderung durch das Zensur evaluieren, da sie gleich auch die Spielgruppe prüfen» (Schulleitung, 35498994).

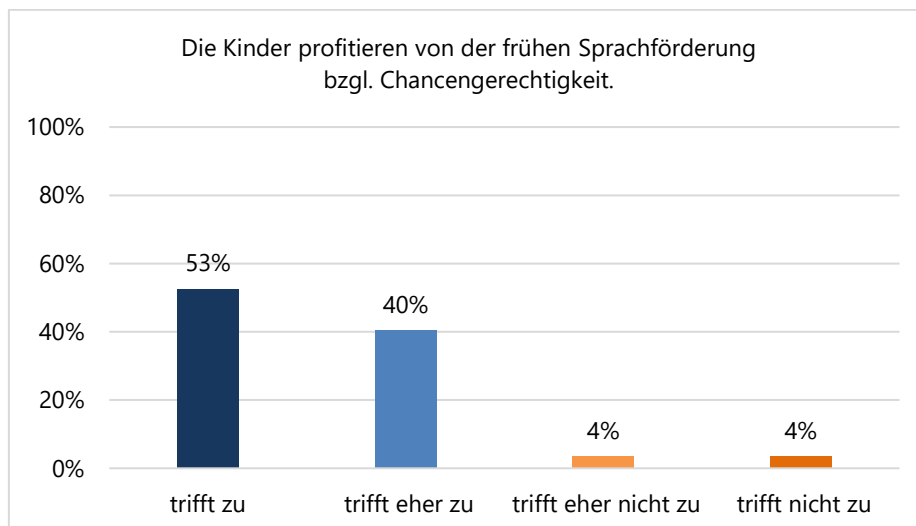
Auch wird von einer Schulleitung mehr qualifiziertes Personal und Wertschätzung gegenüber der Ausbildung gewünscht:

«Mehr qualifiziertes Personal, Wertschätzung der DAZ- Ausbildung via Lohn, mehr Ressourcen» (Schulleitung, 35499103).

Chancengerechtigkeit

Die Mehrheit der befragten Schulleitungen antwortet positiv auf die Frage, ob die Kinder von der frühen Sprachförderung bzgl. Chancengerechtigkeit profitieren können (vgl. Abb. 20).

Abbildung 20: Chancengerechtigkeit gemäss Schulleitungen



Auch Fabia findet, dass die Kinder ganzheitlich von der frühen Sprachförderung profitieren können, vor allem, wenn sie eine Spielgruppe besuchen. Die Kinder lernen demnach, sich von der Familie abzulösen und in eine Gruppe zu integrieren (FKM). Ebenso profitieren die Kinder nach der Angebotsleitung vom Angebot der frühen Sprachförderung. Sie findet, dass sich dies positiv auf ihr Verhalten auswirken kann (AL). Chancengerechtigkeit herzustellen ist herausfordernd. Deshalb ist es nach einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen wichtig, bewusst

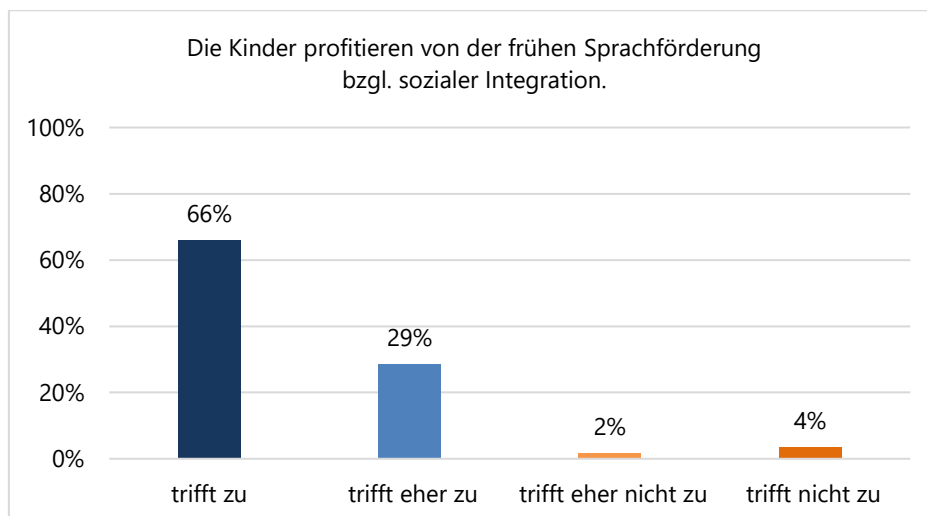
und professionell damit umzugehen, in dem z. B. bei Hospitationen im Team ganzheitlich auf das Thema fokussiert wird (VfS G2). Gemäss einer Spielgruppenleitung profitieren die Kinder in der Spielgruppe und lernen, sich zu verständigen und zu integrieren. Sie findet deshalb ein Obligatorium für alle Kinder zielführend (SGL2 G1). Des Weiteren nimmt eine befragte Lehrperson an, dass bei einer flexibleren Gestaltung des Angebots mehr Kinder den vorobligatorischen Kindergarten besuchen würden und es allgemein sinnvoll wäre, den vorobligatorischen Kindergarten für alle Kinder flexibler zu gestalten (LP G2). Auch eine Schulleitung wünscht für die Kinder individuelle Lösungen, da der Besuch der Spielgruppe, der Kindertagesstätte oder des vorobligatorischen Kindergartens für die Kinder unterschiedlich ist:

«Zum Teil ist es ein Problem der Ablösung von den Eltern. Manche Kinder haben Mühe ein Angebot am Morgen um 8.00 Uhr zu besuchen, da sie um diese Zeit im Normalfall noch schlafen. Die Frühe Sprachförderung soll ein guter Start in die Schulkarriere der Kinder sein» (Schulleitung, 35499101).

Soziale Integration

Für eine deutliche Mehrheit der befragten Schulleitungen trifft es zu oder eher zu, dass die Kinder von der frühen Sprachförderung bzgl. sozialer Integration profitieren (vgl. Abb. 21).

Abbildung 21: Soziale Integration gemäss Schulleitungen



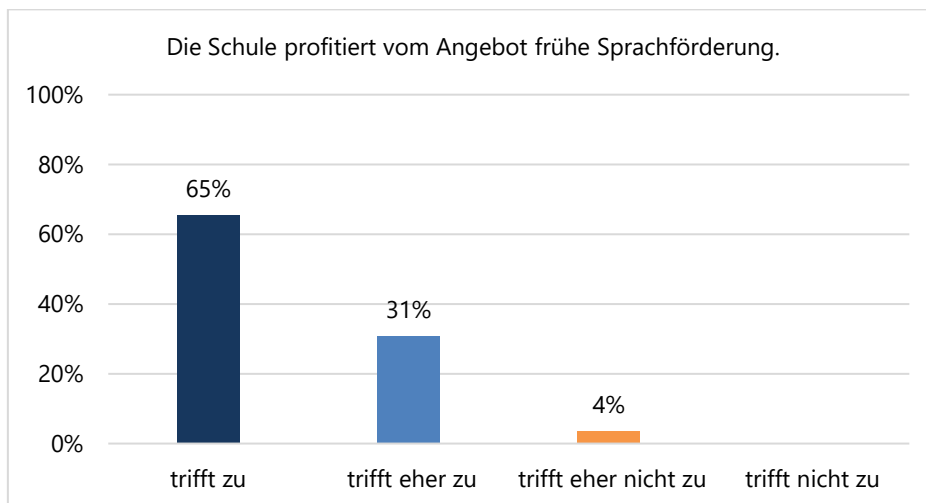
Nach einer Verantwortlichen/einem Verantwortlichen frühe Sprachförderung verbindet die deutsche Sprache die Kinder im Schulkontext und trägt zur sozialen Integration bei, beispielsweise, wenn die Kinder miteinander spielen. Im vorobligatorischen Kindergarten und in der Spielgruppe bzw. Kindertagesstätte werden demnach Beziehungen aufgebaut, welche auf einer gemeinsamen Sprache beruhen (VfS G2). Auch eine Spielgruppenleitung beobachtet, wie sich Kinder durch aktives Spielen schneller in eine Gruppe integrieren (SGL2 G1). Lehrpersonen ergänzen, dass Kinder im Vorschulbereich besonders auf Mimik sowie Gestik sensibilisiert sind und lernen, mit Konflikten umzugehen (LP G2; LP G3). Reichert (2013) unterstreicht, wie wichtig es ist, handlungsleitend zu sprechen und dabei Gestiken einzusetzen (S. 43). Nach mehreren Schulleitungen werden bei der frühen Sprachförderung Sozialkompetenzen gefördert wie z. B.

warten können oder selbständig sein. Auch eine Verantwortliche/ein Verantwortlicher frühe Sprachförderung findet, dass sich die Kinder in den Angeboten der frühen Sprachförderung sozio-emotional weiterentwickeln (VfS G3).

Schule und Gesellschaft

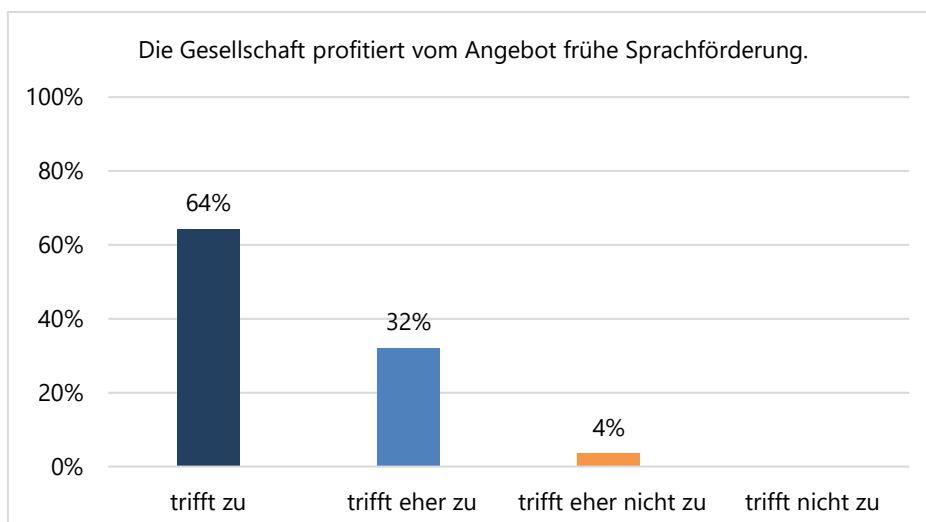
Die Mehrheit der befragten Schulleitungen antwortet positiv auf die Frage, ob die Schule vom Angebot der frühen Sprachförderung profitiert (vgl. Abb. 22). Auch die befragten Lehrpersonen sehen einen Nutzen darin. Nach ihnen verstehen die Kinder im Unterricht eher Anweisungen und Aufträge (LP G3) und das mündliche Verständnis ist besser. Folglich ist es für die Kinder einfacher, die Schriftsprache zu lernen (LP G2). Gemäss Angebotsleitung profitieren die Lehrpersonen und die gesamte Schule von der Integration aller Kinder (AL).

Abbildung 22: Nutzen für die Schule gemäss Schulleitungen



Für eine grosse Mehrheit der befragten Schulleitungen trifft es zu oder eher zu, dass die Gesellschaft vom Angebot der frühen Sprachförderung profitiert (vgl. Abb. 23).

Abbildung 23: Nutzen für die Gesellschaft gemäss Schulleitungen



Gemäss Fabia werden die Kinder dadurch eher gesellschaftlich eingebunden bzw. nehmen das gesellschaftliche Leben oder die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben positiv wahr (FKM). Die Angebotsleitung nennt, dass sich die beruflichen Perspektiven für die Kinder verbessern können (AL) und die Lehrpersonen ergänzen, dass durch die Integration eine gemeinsame Basis geschaffen wird, wo sich Kinder früh in der Gesellschaftskultur zurechtfinden und folglich einander eher verstehen (LP G2). Ebenso lernen gemäss Schulleitungen die Kinder in der frühen Sprachförderung verschiedene Kulturen und Sprachen ihrer Umgebung kennen.

Soziale, sprachliche und schulische Vorteile

Die soziale Integration sowie die sprachliche und schulische Entwicklung – welche voneinander abhängen – werden von den Schulleitungen am häufigsten als Vorteile des Besuchs der frühen Sprachförderung genannt. Gemäss Schulleitungen stehen dabei schon früh und bewusst das Wohl des Kindes und die Wichtigkeit der Sprache für den späteren Lernerfolg im Zentrum.

Soziale Integration

Nach mehreren Schulleitungen wird versucht, mit Sprachkursen die Sprachbarrieren der Erziehungsberechtigten möglichst schnell zu überwinden sowie Integrations-Cafés oder eine Integrationsgruppe anzubieten. Ziel ist es, Familien mit Kleinkindern zu integrieren, bevor diese die Spielgruppe besuchen. Der Start im Kindergarten oder in der Basisstufe erfolgt demnach für die Kinder wesentlich einfacher. Sie sind bereits sozial eingebunden und können sich sprachlich ausdrücken. Gemäss mehreren befragten Schulleitungen erlangen die Kinder durch den frühen Zugang zur deutschen Sprache Kommunikationsfähigkeiten und kommen durch die frühe Sprachförderung sprachlich in Kontakt mit deutschsprachigen Kindern. Sie kommunizieren und interagieren in einer gemeinsamen Sprache und haben dadurch vermehrt sowie bessere soziale Kontakte. Auch wird nach Schulleitungen die Kommunikation in der *Peergroup* ermöglicht. Die Kinder spielen miteinander, finden Freunde und lernen, sich in verschiedenen Gruppen zu integrieren. Dabei machen sie positive Erfahrungen. Auch eine befragte Lehrperson findet es wichtig und vorteilhaft, beim Besuch der frühen Sprachförderung Beziehungen aufzubauen (LP G3). Ebenso nennen Schulleitungen, dass sich die Kinder von den Erziehungsberechtigten langsam ablösen und bereits Regeln, Rituale, Anweisungen, Verhaltensweisen und Abläufe einüben können.

Nach der Angebotsleitung können sich die Kinder durch eine gemeinsame Sprache besser mündlich verständigen und es kommt folglich zu weniger Konflikten (AL). Dies bestätigen weitere Befragte. So beobachtet eine Lehrperson weniger Konflikte, wenn sich die Kinder mitteilen können (LP G1). Nach mehreren Schulleitungen können die Kinder ihre Bedürfnisse besser kommunizieren und Missverständnisse werden eher vermieden. Dazu meint eine Schulleitung:

«Konfliktpotential verringert sich massgeblich, wenn sich die Kinder in der deutschen Sprache ausdrücken können» (Schulleitung, 35499030).

Ebenso nehmen die Kinder eher im Alltag teil und ihre Rechte wahr. Nach einer Lehrperson ist dies zwar auch ohne Sprache möglich, aber auf einem anderen Niveau (LP G1).

Sprachliche Entwicklung

Gemäss Schulleitungen werden die Kinder durch den Besuch der frühen Sprachförderung früh und in einem natürlichen Umgang an die Sprache herangeführt. Die Kinder verstehen demnach die Sprache schneller, erweitern früh den Wortschatz, lernen die Satzstrukturen kennen, das Sprachverständnis verbessert sich und mündliche Anweisungen von Lehrpersonen werden im späteren Unterricht besser verstanden. Auch eine befragte Lehrperson findet es positiv, wenn Kinder in der frühen Sprachförderung ihren Wortschatz und die Aussprache weiterentwickeln. Ergänzend ist nach ihr vorteilhaft, wenn Auffälligkeiten in der Erstsprache oder ersten Fremdsprache früher erkannt und die Logopädie involviert wird (LP G2). Dadurch erwerben die Kinder gemäss mehreren Schulleitungen früh die Sprache und machen sprachliche Fortschritte. Vor allem durch die Sprachförderung in Kleingruppen kommen die Kinder gemäss Schulleitungen eher zum Sprechen. So meint eine Schulleitung:

«Wir haben die Sprachförderung in den Kindergartenalltag eingebettet und dies hat sich sehr bewährt. Tägliche Inputs in kleinen Gruppen die am selben Thema arbeiten, welches gerade im Kindergarten läuft» (Schulleitung, 35499323).

Schulische Entwicklung

Nebst den sozialen und sprachlichen Vorteilen durch den Besuch der frühen Sprachförderung, wird auch die schulische Entwicklung von den befragten Personengruppen genannt. So können gemäss Schulleitungen die Kinder durch die besseren Sprachkenntnisse bzw. den grundlegenden Deutschkenntnissen dem Unterricht und ihren individuellen Lernprozessen besser folgen, der schulische Erfolg ist wahrscheinlicher. Weitere wichtige Vorteile erscheinen den befragten Schulleitungen, dass ein frühes *Screening* (Früherkennungsprogramm) rechtzeitige Weiterweisungen an den Heilpädagogischen Früherziehungsdienst (HFD) ermöglichen und Begabungen von Kindern früher erkannt sowie gefördert werden. Ebenso wird von Schulleitungen genannt, dass die Kinder durch den Besuch der frühen Sprachförderung beispielsweise in der Spielgruppe eher den vorobligatorischen Kindergarten besuchen, dabei von anderen Kindern profitieren und ihr Selbstvertrauen gestärkt wird. So erleben sich die Kinder sprachlich kompetenter und treten nach ihnen sicherer mit anderen in Kontakt. Positiv erachten sie ebenso, dass die frühe Sprachförderung in der Spielgruppe integrativ geschieht. Eine befragte Lehrperson findet diesbezüglich, dass sie mit diesen Kindern an einem anderen Lernstand ansetzen kann, weil die Voraussetzungen eher stimmen. Muss erst noch die Sprache gelernt werden, bleibt nach ihr oft weniger Zeit für andere Förderschwerpunkte (LP G1).

4 Entwicklungsfelder

Die nachfolgenden Entwicklungsfelder gehen aus den Ergebnissen der vorliegenden Evaluation hervor. Sie zeigen der Dienststelle Volksschulbildung mögliche Themen und Bereiche für die Weiterentwicklung auf.

Entwicklungsfeld 1: Erziehungsberechtigte stärken

Die Erziehungsberechtigten haben einen grossen Einfluss auf den Spracherwerb ihrer Kinder. Bedeutend für einen erfolgreichen Spracherwerb ist die Interaktionsqualität zwischen dem Kind und den Erziehungsberechtigten. Besonders in der frühen Sprachförderung ist der Miteinbezug der Erziehungsberechtigten ein Schlüsselfaktor, um den Zugang zu gewährleisten und die Chancengerechtigkeit der Kinder zu erhöhen. Aus den vorliegenden Ergebnissen geht hervor, wie versucht wird, den Zugang zur frühen Sprachförderung zu ermöglichen. Dabei werden die Erziehungsberechtigten möglichst früh abgeholt und gezielt unterstützt. Etliche Gemeinden investieren deshalb in die Frühe Förderung, in welche die Volksschulen aktuell unterschiedlich eingebunden sind. Die Dienststelle Soziales und Gesellschaft unterstützt gegenwärtig verschiedene Angebote und Projekte zur Stärkung der Erziehungsberechtigten. Die Einbindung der Dienststelle Volksschulbildung in diese Angebote und Projekte sowie die Information darüber ist zu begrüssen. Dadurch würde die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten intensiviert und die Volksschulen in niederschweligen Angeboten, wie beispielsweise Elterntreffpunkten, präsent. In Elterntreffpunkten werden u. a. der Austausch gefördert und vertrauensvolle Beziehungen aufgebaut, was insbesondere zur Integration und Sichtbarkeit der Sprachenvielfalt beiträgt.

Entwicklungsfeld 2: Zusammenarbeit mit der Volksschule stärken

Aus der vorliegenden Evaluation ist ersichtlich, dass die Zusammenarbeit der Angebote frühe Sprachförderung vor Ort mit der Volksschule wichtig ist und intensiviert werden könnte. Unterstützend sind dabei die räumliche Nähe der Spielgruppe zur Volksschule, verbindliche Abmachungen oder die Mitwirkung von Mitarbeitenden und Leitungspersonen von Spielgruppen in der Tagesstruktur der Schule bzw. als Assistentin resp. Assistent im Kindergarten. Hinzu kommt die Teilnahme der Kindergruppe im Vorschulbereich an gemeinsamen Aktivitäten der Volksschule oder die gemeinsame Nutzung der Bibliothek an der Schule. Besonders den Übergang von einer Institution in den Kindergarten und anschliessend in die Primarschule gelingen für die Kinder, die Erziehungsberechtigten und die Schule, wenn z. B. gemeinsame Rituale bestehen und gegenseitige Erwartungen geäussert werden können. Kinder mit früher Sprachförderung brauchen auch nach dem Übergang in die Volksschule sprachliche Förderung. Um die Übergänge gelingend zu gestalten, soll auch geprüft werden, ob und wie die frühe Sprachförderung ins Schulleitungssystem bzw. ins Schulsystem integriert werden könnte.

Entwicklungsfeld 3: Netzwerk Frühe Förderung stärken

Die frühe Sprachförderung ist ein Teil der Frühen Förderung. Aus den vorliegenden Ergebnissen geht hervor, dass Netzwerke gestärkt und professionalisiert werden sollen. Deshalb ist der Aufbau resp. die Stärkung eines Netzwerks Frühe Förderung in den Gemeinden bedeutend, wo Lehrpersonen des Zyklus 1 integriert sind. Kinder mit Bedarf in früher Sprachförderung können somit frühzeitig erkannt und der Zugang zum Angebot gewährleistet werden. In einigen Gemeinden wird dies heute schon so gelebt und der Aufbau von Netzwerken Frühe Förderung inhaltlich und finanziell von der Dienststelle Soziales und Gesellschaft unterstützt. Kinder mit einer anderen Erstsprache als die lokale Umgebungssprache sollten möglichst früh, spätestens ab drei Jahren, die Lokalsprache erlernen. Nebst den Kindern mit einer anderen Erstsprache als die lokale Umgebungssprache sollten auch Kinder mit Erstsprache Deutsch als Zielgruppe mitgedacht werden bzw. Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen oder mit Sprachentwicklungsverzögerungen einbeziehen. Ein Angebot, wie dies die frühe Sprachförderung ist, kann erst eine Wirkung erzielen, wenn die Zielgruppe es nutzen kann. Entscheidend ist dabei, die Netzwerkarbeit von Mitarbeitenden sowie Leitungspersonen der frühen Sprachförderung zu unterstützen und langfristig die Kooperation sowie Vernetzung von durchgängiger Sprachbildung zu fördern (z. B. [Sprachbildungsnetzwerke](#)). Die verschiedenen Angebote zur Frühen Förderung in den Gemeinden sollen somit aufeinander abgestimmt sein, damit eine multiprofessionelle Kooperation ausgebaut und gestärkt werden kann. Ergänzend kann aber auch ein Netzwerk gewinnbringend sein, wo sich nur pädagogisch ausgebildete Fachpersonen des Zyklus 1 mit Kindertagesstätten und Spielgruppen treffen. In einem solchen Netzwerk wäre es beispielsweise sinnvoll, Übergänge zu thematisieren (z. B. gemeinsame Rituale festlegen).

Entwicklungsfeld 4: Qualität sichern und weiterentwickeln

Nebst dem Zugang ist auch die Qualität der frühen Sprachförderung wichtig. Ableitend von den Ergebnissen der vorliegenden Evaluation soll der Fokus insbesondere auf der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität liegen. Dabei ist es hilfreich, den Verantwortlichen praxisnahe Instrumente zur Verfügung zu stellen (z. B. für interne Evaluationen oder ein Beurteilungsbogen für Fachpersonen der frühen Sprachförderung). Besonders bedeutend zur Professionalisierung sind auch regelmässige Weiterbildungen für das gesamte Team. Die Weiterbildungen sollen dabei fortlaufend die Mitarbeitenden der frühen Sprachförderung in ihrer Tätigkeit praxisnah unterstützen und konkrete Sprachförderstrategien vermitteln. Dabei ist es nötig, dass nicht nur einzelne verantwortliche Personen, sondern alle Fachpersonen ihre Kompetenzen auf- und ausbauen. Miteinbezogen sind dabei interkulturelle Kompetenzen, welche insbesondere für die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten gewinnbringend sind. Ebenso soll regelmässig überprüft werden, ob die Konzepte zur frühen Sprachförderung aktuell sind. Für die kantonale Unterstützung und Weiterentwicklung der frühen Sprachförderung ist es bedeutend, verbindlich von den Gemeinden aktuelle Daten zur Implementierung einzuholen (z. B. Umsetzungsvariante). Die Qualität des Angebots zeigt sich vor allem auch darin, wenn von den Beteiligten gemeinsame Grundsätze entwickelt werden: Mit und für die Kinder handeln oder eine gemeinsame pädagogische Haltung leben (z. B. Gesprächskultur).

Entwicklungsfeld 5: Materialien bereitstellen

Aus der vorliegenden Evaluation geht hervor, die Verantwortlichen z. B. mit Videomaterial oder visuellen bzw. praktischen Beispielen zu unterstützen, um die Erziehungsberechtigten zu erreichen und zu informieren. Ebenso könnten Videosequenzen mit typischen sprachlichen Alltagssituationen, um realitätsnah und differenziert die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes zu beurteilen, zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen des Entwicklungsvorhabens «[Schulen für alle](#)» könnten zum Thema Frühe Förderung zukünftig Materialien erarbeitet werden, wo spezifisch die frühe Sprachförderung thematisiert wird. Rückmeldungen und Ideen von Spielgruppen, Kindertagesstätten und der Schule zur frühen Sprachförderung sollten dabei einfließen.

Entwicklungsfeld 6: Interkulturelle Vermittlungspersonen einsetzen

Um die betroffenen Erziehungsberechtigten mit ihren Kindern früh zu erreichen und zu begleiten, sind Schlüsselpersonen wichtig. Dies zeigt sich auch in den Ergebnissen der vorliegenden Evaluation. Diesbezüglich könnten die Spielgruppen und Kindertagesstätten betreffend früher Sprachförderung durch Botschafterinnen bzw. Botschafter vor Ort bei der Beratung, Vermittlung von Kontakten oder beim Prozess der Sprachstanderhebung gezielt und bedürfnisorientiert unterstützt werden. Gewinnbringend ist insbesondere, wenn dabei Personen mit denselben Erfahrungen, wie die betroffenen Kinder, miteinbezogen werden und die Gemeinden untereinander kooperieren.

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Umsetzungsvarianten	10
Abbildung 2: Angebot frühe Sprachförderung in den Gemeinden gemäss Schulleitungen	17
Abbildung 3: Umsetzungsvarianten gemäss Schulleitungen.....	18
Abbildung 4: Verantwortlichkeiten bei der Sprachstanderhebung gemäss Schulleitungen	20
Abbildung 5: Stand der Deutschkenntnisse aller Kinder abfragen gemäss Schulleitungen	20
Abbildung 6: Förderung der Kinder, welche Bedarf an früher Sprachförderung haben, gemäss Schulleitungen	21
Abbildung 7: Geografische Erreichbarkeit gemäss Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden	26
Abbildung 8: Betreuungsstabilität gemäss Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden	26
Abbildung 9: Heterogenität in der frühen Sprachförderung gemäss Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden	27
Abbildung 10: Grösse der Kindergruppe gemäss Schulleitungen in den drei ausgewählten Schulgemeinden	28
Abbildung 11: Kenntnisse der pädagogischen Grundsätze in den Spielgruppen gemäss Schulleitungen	29
Abbildung 12: Kenntnisse der pädagogischen Grundsätze in den Kindertagesstätten gemäss Schulleitungen	30
Abbildung 13: Wichtigkeit bzgl. Vielfalt und Mehrsprachigkeit der Kinder gemäss Schulleitungen	33
Abbildung 14: Wichtigkeit des Miteinbezugs der Erstsprache der Kinder gemäss Schulleitungen	34
Abbildung 15: Zusammenarbeit mit dem Angebot der frühen Sprachförderung gemäss Schulleitungen	36
Abbildung 16: Zusammenarbeit mit dem Angebot der frühen Sprachförderung gemäss Schulleitungen in den ausgewählten Schulgemeinden	36
Abbildung 17: Netzwerk Frühe Förderung gemäss Schulleitungen.....	42
Abbildung 18: Vernetzung mit verschiedenen Akteuren gemäss Schulleitungen in den ausgewählten Schulgemeinden	44
Abbildung 19: Qualität in der frühen Sprachförderung gemäss Schulleitungen	45
Abbildung 20: Chancengerechtigkeit gemäss Schulleitungen	46
Abbildung 21: Soziale Integration gemäss Schulleitungen	47
Abbildung 22: Nutzen für die Schule gemäss Schulleitungen	48
Abbildung 23: Nutzen für die Gesellschaft gemäss Schulleitungen	48

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Personengruppen und Methoden	11
Tabelle 2: Personengruppen und Definitionen	12
Tabelle 3: Rücklauf Fragebogen.....	15
Tabelle 4: Qualitätsansprüche.....	58
Tabelle 5: Weitere Methoden, um den Bedarf an Deutsch zu erfragen gemäss Schulleitungen	58

Verzeichnis der Abkürzungen

AL	Angebotsleitung frühe Sprachförderung Dienststelle Volksschulbildung
BS	Basisstufe
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
DISG	Dienststelle Soziales und Gesellschaft
DVS	Dienststelle Volksschulbildung
FKM	Fabia Kompetenzzentrum Migration
FSF	Frühe Sprachförderung
HFD	Heilpädagogischer Früherziehungsdienst
IG	Interessensgemeinschaft
IF	Integrative Förderung
KG	Kindergarten
LP	Lehrperson
SGL	Spielgruppenleitung
SL	Schulleitung
VBG	Gesetz über die Volksschulbildung
VfS	Verantwortliche frühe Sprachförderung

Literaturverzeichnis

- Edelmann, D. (2018). *Chancengerechtigkeit und Integration durch frühe (Sprach-)Förderung? Theoretische Reflexionen und empirische Einblicke*. Wiesbaden: Springer.
- Girlich, S., & Steinmetzer, C. (2014). Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte im Bereich alltagsintegrierte frühe Sprachbildung. In A. Blechschmidt, & U. Schröpfler, *Frühe sprachliche Bildung und Inklusion* (S. 93-101). Basel: Schwabe.
- Gogolin, I. (2013). Über die Chancen, die in der Mehrsprachigkeit liegen. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer, & E. Becker-Stoll, *Sprachliche Bildung von Anfang an* (S. 135-141). Göttingen und Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Jungmann, T., & Albers, T. (2013). *Frühe sprachliche Bildung und Förderung*. München: Ernst Reinhardt.
- Kieferle, C. (2013). Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Bildung. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer, & F. Becker-Stoll, *Sprachliche Bildung von Anfang an* (S. 131-134). Göttingen und Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kirchhofer, K. (2024). Das Znüni als kommunikative Form der Spielgruppe. In D. Isler, *Frühe Sprachbildung in pädagogischen Einrichtungen. Am Beispiel mehrsprachiger Kinder in Deutschschweizer Spielgruppen* (S. 98-123). Basel: Beltz Juventa.
- Perren, S., & Walter-Laager, C. (2020). Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. In M. Stamm, *Handbuch Frühkindliche Bildung* (S. 315-330). Wiesbaden: Springer.
- Reichert-Garschhammer, E. (2013). Kreatives Lernen im Dialog in Alltagssituationen und Projekten. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer, & E. Becker-Stoll, *Sprachliche Bildung von Anfang an* (S. 182-201). Göttingen und Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Reichert-Garschhammer, E. (2013). Sprachliche Bildung im Kontext von Partizipation, Ko-Konstruktion und Inklusion - Kindertageseinrichtungen auf dem Weg. In C. Kieferle, E. Reichert-Garschhammer, & F. Becker-Stoll, *Sprachliche Bildung von Anfang an. Strategien, Konzepte und Erfahrungen* (S. 34-49). Göttingen und Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Ruberg, T., & Rothweiler, M. (2012). *Spracherwerb und Sprachförderung in der KiTa*. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Titz, C., & Hasselhorn, M. (2017). Sprachförderliche Massnahmen im Elementarbereich. Ein erfolgversprechender Weg zur Prävention von Bildungsmisserfolg. In M. Becker-Mrotzek, & H.-J. Roth, *Sprachliche Bildung - Grundlagen und Handlungsfelder* (S. 287-294). Münster und New York: Waxmann.
- Vogt, F., Iteel, N., & Zumwald, B. (2018). Elternzusammenarbeit in der Sprachförderung. Momente der Transition eröffnen Wege. In K. Fasseing Heim, R. Lehner, T. Dütsch, U. Arnaldi, E. Hildebrandt, M. Wey Huber, & B. Zumsteg, *Übergänge in der frühen Kindheit* (S. 151-171). Münster: Waxmann.
- Vogt, F., Suzanne, S., & Fillietaz, L. (2022). *Frühe Sprachförderung. Interkantonale Forschungsbefunde und Bestandesaufnahme zur frühen Sprachförderung in der Schweiz*. St. Gallen und Genève: Pädagogische Hochschule St. Gallen, Infras und Université de Genève.
- Volksschulbildung, D. (2022). *Qualitätsstandards frühe Sprachförderung*. Luzern: Dienststelle Volksschulbildung.
- Volksschulbildung, D. (2022). *Orientierungsrahmen Schulqualität*. Luzern: Dienststelle Volksschulbildung.
- Volksschulbildung, D. (2023). *Frühe Sprachförderung. Kantonsbeiträge. Richtlinien*. Luzern: Dienststelle Volksschulbildung.

Volksschulbildung, D. (2023). *Frühe Sprachförderung. Umsetzungshilfe*. Luzern: Dienststelle Volksschulbildung.

Gesetz

Grosser Rat des Kantons Luzern (2024). *Gesetz über die Volksschulbildung (VBG) vom 22.03.1999 (Stand 01.01.2024)*. Luzern.

Verordnung

Grosser Rat des Kantons Luzern (2025). *Verordnung über die Förderangebote der Volksschule vom 12.04.2011 (Stand 01.08.2025)*. Luzern.

Grosser Rat des Kantons Luzern (2025). *Verordnung zum Gesetz über die Volksschulbildung (VBV) vom 16.12.2008 (Stand 01.08.2025)*. Luzern.

Anhang

Qualitätsansprüche

Tabelle 4: Qualitätsansprüche

Bereich	Qualitätsanspruch
Angebot	Es gibt ein Angebot frühe Sprachförderung und ein Konzept ist genehmigt. Die Rollen und Aufgaben der Beteiligten sind festgehalten und bekannt.
Sprachstanderhebung	Die Sprachstanderhebung wird durchgeführt und der Zugang zu einem Kindergarten, einer Spielgruppe oder einer Kindertagesstätte mit früher Sprachförderung ist für alle Kinder gewährleistet.
Rahmenbedingungen	Das Angebot ist geografisch gut erreichbar. Die Gruppe, in der die frühe Sprachförderung umgesetzt wird, setzt sich sprachlich heterogen zusammen und die Gruppengrösse ist angemessen. Die Betreuung (Bezugspersonen) bleibt personell konstant und das Angebot findet mehrmals wöchentlich statt.
Pädagogische Grundsätze	Die frühe Sprachförderung findet in einem sozialen Kontext statt. Sie ist sprachlich anregend und wird durch spezifisches, vielfältiges Material gezielt unterstützt.
Zusammenarbeit und Vernetzung	Das Angebot frühe Sprachförderung arbeitet mit der Schule (speziell Kindergarten bzw. Basisstufe), den Erziehungsberechtigten und anderen wichtigen Bildungs- und Sozialpartnern zusammen (z. B. Angebot Frühe Förderung). Das Angebot frühe Sprachförderung vernetzt sich mit weiteren ausserschulischen Akteuren.
Nutzen und Nachhaltigkeit	Die Kinder profitieren vom Angebot frühe Sprachförderung nachhaltig.

Weitere Methoden, um den Bedarf an Deutsch zu erfragen gemäss Schulleitungen

Tabelle 5: Weitere Methoden, um den Bedarf an Deutsch zu erfragen gemäss Schulleitungen

<ul style="list-style-type: none">- Gespräche mit den Leitungen von Spielgruppen und/oder Kindertagesstätten führen und Beobachtungen austauschen- Kontakt mit der Spielgruppe pflegen- Übergabegespräche mit der Spielgruppe durchführen- Beim Übertritt in den Kindergarten (freiwilliges oder obligatorisches Jahr) mit der Spielgruppe austauschen- Mind. einmal jährlich die Spielgruppe besuchen- Rückmeldungen von der Kindertagesstätte oder der Spielgruppe einholen- Eltern zum Besuch der Spielgruppe motivieren- Nach dem Sprachstandtest bei den Familien, bei der das Kind eine frühe Sprachförderung benötigt, als Spielgruppenleitung vorbeigehen und das Angebot genauer erläutern- Spielgruppe durch Kindergartenlehrpersonen coachen, welche den Sprach- und Sozialisierungsstand beobachten- Bei Personen nachfragen, welche die betroffenen Kinder kennen- Rückmeldungen von Tanzkursen einholen (z. B. Mutter- und Kinderturnen)- Mit der Familienberatung zusammenarbeiten- Direkter Kontakt mit der Gemeinde bei Neuanmeldungen von Zuziehenden pflegen- Meldungen von jüngeren Geschwisterkindern von schulpflichtigen Kindern berücksichtigen, welche Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in Anspruch nehmen- Meldungen aus dem Ressort Soziales der Gemeinde entgegennehmen- Mündliche Kontaktaufnahme bei den Eltern vornehmen (z. B. Telefonanruf)- Regelmässige Beobachtungen und informelle Sprachstanderhebungen durch die Lehrperson Deutsch als Zweitsprache (DaZ) vornehmen
